Nr. 32 Kamen, Freitag, den 14. März 1913 31. Jahrg.

# Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Damenhüte

Frühjahr 1913.

Zeige hiermit den geehrten Damen den **Empfang der neuesten Modelle** sowie **sämtlicher Saisonneuheiten** ergebenst an.

In garnierten u. ungarnierten Hüten, sowie in Blumen u. Federn unterhalte stets die größte Auswahl zu den billigsten Preisen.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Wilhelm Cramer, Kamen.

Weststrasse 89.

## Rußland und das Gleichgewicht der europäischen Streitkräfte.

Der militärische Mitarbeiter der „Times", Oberst Repington, veröffentlicht in dem genannten englischen Organ einen langen Artikel unter der Ueberschrift „Rußland und das Gleichgewicht der europäischen Streitkräfte". Die wesentlichsten Stellen aus diesem Artikel seien hier wiedergegeben.

Die Presse der ganzen Welt ist voll von Berichten über die militärischen Rüstungen Frankreichs und Deutschlands; aber sie hat bisher nur wenig Aufmerksamkeit der russischen Armee und dem Einfluß gewidmet, den diese Armee auf die deutschen Rüstungspläne ausübt. Die kürzlich veröffentlichten Geständnisse der „Kölnischen Zeitung" zeigen klar und deutlich, daß die beabsichtigte Verstärkung des deutschen Heeres zum großen Teil auf die Veränderung zurückzuführen ist, die sich im Südosten Europas vollzogen hat, und im besonderen auf die Zunahme an Macht und Einfluß, den Rußland als Gewinn aus dem Balkankriege heimträgt. Unter diesen Gesichtspunkten scheinen die neuen deutschen Rüstungen vollkommen gerechtfertigt. Aber um zu wissen, ob sie den gewünschten Erfolg haben werden, nämlich die militärische Vorherrschaft Deutschlands auf dem Kontinent herzustellen und wiederherzustellen, werden wir zunächst zu prüfen haben, in welcher Weise die Ententemächte auf das deutsche Vorgehen antworten werden.

Was Frankreich betrifft, so haben wir gesehen, in wie glänzender Weise es auf der Höhe der Umstände steht. Es hat wie eine Macht gehandelt, die Achtung vor sich selbst hat. Seine Infanterie und seine Artillerie sind besser (?) trainiert, als die entsprechenden Waffen Deutschlands, und da seine Antwort prompter gewesen ist als der deutsche Angriff, so werden die neuen Friedensstände Frankreichs fertig sein, ehe die neuen Effektivbestände Deutschlands hergestellt sind. Selbstverständlich ist das ein Resultat, mit dem der deutsche Generalstab nicht gerechnet hatte.

Noch empfindlicher hat sich der deutsche Generalstab hinsichtlich Rußlands getäuscht. Wenn eine Nation mit 67 Millionen Seelen wie Deutschland anfängt, sich in ein Kräftespiel mit einer Nation von 166 Millionen Seelen wie Rußland einzulassen, dann wird eine Steuer von 1¼ Milliarde auf das Vermögen nur das Vorspiel einer Reihe ähnlicher Kontributionen sein. Unter den Fahnen des russischen Reiches stehen selten weniger als 1 400 000 Mann, und wenn man alle verfügbaren Kräfte einreiht, so erhebt sich der Friedensstand des russischen Heeres auf 1 700 000 oder 1 800 000 Mann. Der wachsende Wohlstand Rußlands erlaubt es ihm, alle für seine Sicherheit notwendig erscheinenden Maßregeln zu treffen. Das ordentliche Heeresbudget für 1912 belief sich auf 493 Millionen Rubel und das außerordentliche Budget betrug 332 Millionen Rubel, wobei allerdings 100 Millionen für neue Eisenbahnbauten eingerechnet sind. Die Goldreserve, die im Jahre 1908 1 271 000 000 Rubel betrug, ist im Jahre 1912 auf 1 846 000 000 Rubel gestiegen. Der einzige Punkt der neuen russischen Heeresorganisation, der in Frankreich eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen hat, war die veränderte Verteilung der Truppenkörper, durch die eine gewisse Anzahl von Einheiten von der russischen Westgrenze weiter entfernt und eine Masse von 7 Armeekorps in den Gebieten Moskau und Kasan zusammengezogen wurde.

Diese Aenderungen haben den Zweck, die aktiven Einheiten den Formationszentren ihrer Reserve mehr zu nähern, und vom russischen Standpunkte aus waren sie gerechtfertigt. Ihre Folge war jedoch, daß der Konzentrationspunkt der russischen Streitkräfte in eine Entfernung von 160 Kilometern östlich von der Weichsel zurückverlegt wurde, und obgleich auf diese Weise eine bessere Mobilisation gesichert wird, haben diese Maßnahmen zur Folge, daß das russische Heer eine längere Zeit braucht, um sich an der feindlichen Grenze zusammenzufinden. Der Fall könnte also eintreten, daß, ehe noch das Schwergewicht der russischen Armee Geltung bekommt, an anderen Punkten bereits entscheidende Schlachten geschlagen würden. Dieser besondere Gesichtspunkt der allgemeinen militärischen Lage hat das militärische Reformprojekt notwendig gemacht, das Etienne in der französischen Deputiertenkammer eingebracht hat, und diese selben Erwägungen werden von uns angestellt werden müssen, wenn wir die Zeit für gekommen erachten, über Maßnahmen zu beraten, um unsere Politik und unsere Strategie mit der unserer Freunde im Einklang zu setzen.

Frankreich wird, nachdem es sein möglichstes getan haben wird, noch 200 000 Mann weniger auf dem Kriegsfuße haben, als Deutschland, und es ist deshalb für Frankreich von vitaler Bedeutung, daß die Hilfe, die ihm seine Freunde angedeihen lassen können, ihm möglichst schnell zuteil werde. Ein englisches Heer von 150 000 Mann, das in Frankreich innerhalb 14 Tagen ausgeschifft wird, wird für dieses Land größeren Wert besitzen, als ein fünfmal größeres Heer zwei Monate später. Die „Times" meint, daß das englische Expeditionskorps wohl in der Lage sei, eine solche Aufgabe zu erfüllen, in erster Linie aber sei es Pflicht, für die eigene Sicherheit zu sorgen, und ein Nationalheer zu schaffen, daß das Land im Falle eines Angriffs gebührend verteidigen könnte. Ein solches Nationalheer sei für England eine Notwendigkeit, wie auch immer seine Politik sei, gleichgültig, ob es gemeinsam mit einer Staatengruppe handle oder ob es allein auf sich angewiesen sei.

Die „Times", deren „Deutschfreundlichkeit" seit langem bekannt ist, stellt ihre Betrachtungen reichlich spät an, denn wie kürzlich Premierminister Asquith bekannt gab und wie durch einen Artikel der „Westminster Gazette" bestätigend weiter ausgeführt wird, denkt England gar nicht daran, den Franzosen mit größeren Truppenkontingenten zu Hilfe zu kommen.

N. P.

## Deutsches Reich.

**Die Ausbildung in den Seminaren.** Vor einiger Zeit hat bekanntlich der preußische Kultusminister in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses Erklärungen gemacht über beabsichtigte Veränderungen in den Seminaren und Präparandenanstalten. Diese Erklärungen sind vielfach mißverstanden worden, daher werden sie jetzt amtlich im Wortlaut mitgeteilt. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß sich im wesentlichen die Lehrpläne von 1901 bewährt haben, und daß deshalb an ihnen festgehalten werden soll. Wörtlich hat dann der Minister weiter ausgeführt:

„Um aber entsprechend dem Charakter des Seminars als einer Fachschule der Berufsbildung breiteren Raum zu schaffen, wird beabsichtigt, eine Aenderung in der Weise herbeizuführen, daß das letzte Seminarjahr in höherem Grade der Fachbildung zugewiesen wird und die schulmäßige Allgemeinbildung mit dem vorletzten Seminarjahr einen gewissen Abschluß findet, während in der ersten Seminarklasse einzelne wichtige Gebiete der wissenschaftlichen Fächer in freierer Weise zum Zwecke der Vertiefung bis zur Seminarentlassungs-Prüfung weiterbetrieben werden. Dies bedingt, da die Seminarziele die gleichen bleiben sollen, eine stärkere Zusammenfassung und Konzentration des Lehrganges, was dazu führen muß, gewisse Organisationsänderungen auch bei den Präparandenanstalten vorzunehmen, um sie in stärkerem Maße als bisher für die allgemeine Bildung der angehenden Lehrer heranzuziehen.

Bei den Präparandenanstalten kommt es in erster Linie darauf an, dem steten Wechsel der vollbeschäftigten Lehrkräfte an den Seminar-Präparandenanstalten ein Ende zu machen. Zu diesem Behufe habe ich im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung in Aussicht genommen, bei jeder Seminar-Präparandenanstalt zwei Königliche Präparandenlehrer anzustellen.

Außerdem muß bei denjenigen staatlichen Präparandenanstalten, welche sich nicht an dem Sitze des Seminars befinden, und deren Vorsteher deshalb der unmittelbaren Fühlung mit dem Seminarbetrieb entbehren, dafür gesorgt werden, daß die Vorsteher ihren erhöhten lehrplanmäßigen und sonstigen verantwortungsvollen Aufgaben gewachsen bleiben. Um hierfür stets geeignete Männer zu finden, sollen die Vorsteherstellen dieser Königlichen Präparandenanstalten mit Zustimmung des Finanzministers in Seminar-Oberlehrerstellen mit 3000 bis 6000 ℳ umgeändert werden, während die am Sitze des Seminars befindlichen Anstalten in Seminar-Präparandenanstalten umgewandelt werden können.

Die Durchführung dieser Maßnahmen, die vom Etatsjahre 1914 ab erfolgen soll, wird, wie ich mit Zuversicht hoffe, die volle Erreichung der Ziele gewährleisten, die die Unterrichtsverwaltung bei Aufstellung der neuen Lehrpläne im Auge gehabt hat."

**Ein konservativer Parteitag** trat am Donnerstag im Kaisersaal des Weinhauses „Rheingold" in Berlin zusammen. Fast alle konservativen Abgeordneten des Reichstages des preußischen und der übrigen Landtage der

deutschen Bundesstaaten und zahlreiche hervorragende Parteiführer waren anwesend. Graf von Wedel-Piesdorf, der Vorsitzende der Gesamtpartei, eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er der Toten der Partei gedachte und an die großen Tage vor 100 Jahren erinnerte. Dann skizzierte er die Aufgaben des Parteitages: Für Preußen kommen die Landtagswahlen in Frage. Hier werde von den Liberalen wieder die Forderung nach einer Aenderung des Wahlrechts aufgestellt werden. Mit allem Nachdruck werde die konservative Partei dieser Forderung entgegentreten. An den Hauptgrundsätzen des Wahlrechts müsse unbedingt festgehalten werden, wenn auch einzelne Unzuträglichkeiten beseitigt werden müssen. Im Reiche stehe die äußere Politik im Vordergrunde des Interesses. Der Regierung sei auf diesem Gebiete volles Vertrauen entgegenzubringen. Für die Verstärkung des Heeres würden die Konservativen eintreten und dafür auch die nötigen Mittel bewilligen. Redner schloß mit einem Kaiserhoch. — Reichstagsabgeordneter Graf von Westarp hatte das erste Referat über die Arbeiten des Reichstages. Ausgehend von den letzten Reichstagswahlen, wobei Redner ausführlich über die damals geschlossenen Bündnisse und das zwischen Freisinn und Sozialdemokratie getroffene Dämpfungsabkommen einging, besprach der Redner das Resultat der letzten Finanzreform, die verhindert habe, daß wir nicht heute eine oder anderthalb Milliarden Schulden haben, Redner sprach dabei sein Bedauern aus, daß die Regierung der von liberaler Seite ausgehenden Steuernhetze nicht entgegengetreten sei. Hinsichtlich der neuen Steuern teilte er unter dem Beifall der Anwesenden mit, daß es der einstimmige Beschluß der Reichstagsfraktion sei, dem Gedanken zuzustimmen, daß für die großen einmaligen Kosten der neuen Heeresvorlage eine einmalige große Abgabe vom Vermögen erhoben werden soll. Aber bei der Prüfung der einzelnen Bestimmungen werde sorgfältig und vorsichtig verfahren werden müssen. Auch bei dieser einmaligen Vermögensabgabe werden die Konservativen dafür eintreten, daß, soweit als irgendmöglich, die Finanzhoheit und das Finanzgebiet der Einzelstaaten geschont und unberührt bleibe. Den laufenden Bedarf schätzt Graf Westarp auf zweihundert Millionen Mark jährlich und betont, daß man nicht umhin kommen werde, die Heranziehung des Besitzes zuzugestehen, weil die ungeheure Größe des neuen Bedarfes dies erfordert. Man müsse hier ein Entgegenkommen beweisen, um die große Militärvorlage glatt und leicht durchzubringen. Für die Erbschaftssteuer ist Graf Westarp nicht zu haben. Dagegen wünscht er eine starke Heranziehung des mobilen Kapitals, dem vor allem die technische Möglichkeit genommen werden müsse, sich der Steuer zu entziehen.

**Ein nationalliberaler Antrag.** Zur zweiten Beratung des Reichstagsetats hat die nationalliberale Fraktion den Antrag gestellt, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch den die Wahlprüfungen einer gerichtlichen Behörde überwiesen werden.

## Lokales und Provinzielles.

* — Infolge der vielen D-Zug-Diebstähle haben die Eisenbahndirektionen das Fahrpersonal angewiesen, insbesondere auf langen Strecken, häufiger als bisher durch den Zug zu gehen und dabei auf die Sicherheit des Eigentums der Reisenden zu achten.

OC. — **Zur Konfirmation.** Nun steht eine neue junge Generation am Scheidewege des Lebens. Buben und Mädchen, halb Kinder noch, und tief im Innern noch kaum recht empfänglich für die ersten Anforderungen des Lebens, sagen der schönen, sorglosen Kinderzeit Lebewohl und treten mit dem Bekenntnis wahrhaft empfundener und zu innerem Bewußtsein gelangter christlicher Religion als vollwertig in die Reihen der Erwachsenen ein. Der Spinnwebschleier unbewußter Kinderzeit zerreißt vor ihren Augen, die den ersten ernsten Blick ins Leben tun. Bald wird es sich ihnen zeigen, wie es wirklich ist. — — Mit Ungeduld erwarten Knaben und Mädchen im allgemeinen den Zeitpunkt dieses ersten bedeutsamen Ereignisses auf ihrem Daseinswege. Selig verträumte Kinderjahre haben es nicht verhindern können, daß in den jungen Gemütern nebenher etwas Reiferes, Ernsteres emporgekeimt ist, das Verlangen nach Pflichten und Lebensaufgaben. Der Schüler der höheren Lehranstalt, der auch nach der Konfirmation noch die Schule weiter zu besuchen hat, faßt seinen Arbeitsplan ernster und gewissenhafter an, eingedenk des Zieles, das er zu erreichen hat und das ihm zu seinem künftigen Berufe die Pforten öffnen und die Wege ebnen soll. Die anderen, die schon jetzt ins praktische Leben hinaustreten, sind sich noch größerer Verantwortlichkeit und Pflichten bewußt. Wohl malt das kaum erwachte Bewußtsein ihnen die Zukunft golden und abwechselungsreich und für die warnende Stimme der Erfahrung haben sie nur ein ungläubiges Kopfschütteln. Jugend sucht Rosen, aber bald wird das Leben sie lehren, daß Rosen Dornen tragen, und daß mancher Dorn tiefe Risse nnd schwere Narben hinterlassen muß, ehe die Blume des Glückes und Erfolges sich der sie verfolgenden Hand preisgibt. Darum ist es Pflicht unserer Eltern, dieser jüngsten Generation, die jetzt ins Leben hinaustritt, die Freuden des Daseins nicht allzu rosig zu malen, sondern ihnen rechtzeitig die Welt so zu zeigen, wie sie wirklich ist, auch wenn dem Kinde darüber eine schöne Illusion in Scherben geht. Und auch die ernsten Prüfungen des Lebens suche man dem Kinde nicht zu ersparen. Bittere Erfahrungen stählen den Charakter und machen hart; gerade in unserer heutigen Zeit ist jedoch nur derjenige des Erfolges gewiß, der auf dornenvollem Lebenswege dem harten Kampfe ums Dasein in jeder Lage zu trotzen gelernt hat.

Sei getreu! — vom Himmel blinket
Ewig klar der Liebe Stern;
Ob Dein Schifflein schwankt, ja sinket,
Sei getreu dem höchsten Herrn!
Wie Dein Herz auch zagt und zittert,
Gottes Huld ist ewig neu;
Wie es stürmet und gewittert:
Deinem Gotte sei getreu.

* — **Genehmigte Schenkung.** Durch Allerhöchsten Erlaß vom 20. Febr. d. J. ist zu der Zuwendung des Herrn Pastor v. Bischopinck in Höhe von 20000 M an die hiesige kathol. Pfarrgemeinde für die Niederlassung, Unterhaltung und Wohnung der katholischen Schwestern hierselbst die Genehmigung erteilt.

* — **Eine Ehrung Kirdorfs.** Anläßlich der am 12. d. M. in Berlin stattgefundenen Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft wurde das 40-jährige Jubiläum der Gesellschaft und des Vorsitzenden der Direktion, Geheimen Kommerzienrats Kirdorf und zweier Aufsichtsratsmitglieder gefeiert. Es wurde die Stiftung einer Kirdorfmedaille beschlossen, die an die Mitglieder des Aufsichtsrats, der Direktion und an Beamte verliehen werden soll, sowie die Stiftung einer Denkmünze für Arbeiter. In der Adresse, die der Aufsichtsrat an Kirdorf richtete, heißt es u. a.: In den vergangenen 40 Jahren wurde Gelsenkirchen allmählich das im westdeutschen Kohlenbergbau führende Unternehmen. Es steht sich heute an der Spitze der heimischen Kohlen- und Eisenindustrie. In diesem Entwickelungsgange ist nichts, was nicht von Ihrem Geiste und Ihrem Willen durchtränkt wäre. Solche Leistungen sind das Werk einer Persönlichkeit großen Stils. Ein solcher Mann konnte sich nicht auf den Kreis seines eigenen Werkes beschränken. Als geborener Führer seiner Industrie war er vor allem selbst derjenige, in dem sich der Syndikatsgedanke verkörperte. Auch waren Sie es, der Maß und Ziel des Kohlensyndikats nicht aus dem Auge verlor und eine das Gemeinwohl berücksichtigende Politik aufrecht erhielt. Darüber hinaus waren Sie der Rufer im Streit, wo es galt, die Freiheit des großen Unternehmertums gegen den Andrang derer zu verteidigen, die einseitige Klasseninteressen vertraten. Eine solche Lebensarbeit war nicht immer friedlich durchzuführen, doch auch der Gegner hat an der Höhe und Ehrlichkeit der von ihm vertretenen Ideen nie zu zweifeln gewagt.

* — Die am Dienstag hier stattgefundene **amtliche Lehrerkonferenz** für den Bezirk Kamen unter Leitung des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Keisker wurde durch eine Lehrprobe des Herrn Hauptlehrers Budde-Methler eingeleitet. Er zeigte an einem kürzlich erfundenen Apparate die allen Kindern leicht verständliche Berechnung des Kreises. Korreferent war Herr Rektor Gillmann-Kaiserau. Herr Lehrer Schimmel-Kamen zeigte in seinem Vortrage an zahlreichen praktischen Beispielen aus vielen Unterrichtsdisziplinen, wie der Lehrer der Forderung des Ministerialerlasses betreffs Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder gerecht wird. Korreferent Herr Lehrer Busch-Kamen forderte für die Mittelstufe einen Geschichtsunterricht auf heimatlicher Grundlage. Herr Professor Dr. Eickhoff-Hamm wird demnächst ein Werk herausgeben, welches genannter Forderung dienstbar gemacht werden kann.

* — Der **Werkverein der Schachtanlage Grillo** I u. II hielt am letzten Sonntag in seinem Vereinslokale (Restaurant Hausemann) seine Monatsversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden eröffnet und geleitet wurde. 4 Kameraden wurden neuaufgenommen. Zu den Vorbereitungen für das am 18. Mai stattfindende Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, wurde der Vorstand durch eine sechsgliedrige Kommission verstärkt. Die Musik zum Feste ist der gesamten uniformierten Bergkapelle übertragen worden. Ferner wird das Trommlerchor der Jugendabteilung mitwirken und letztere außerdem noch Reigenaufführungen machen. Zur Fahnenanschaffung wurde der vom Vorstand vorgelegte Entwurf genehmigt, nachdem hierzu sich noch einige Kameraden in beifälliger Weise ausgesprochen hatten. Der Anschaffungspreis der Fahne beträgt 4—500 M. Nachdem noch der Vorsitzende die Mitglieder zur Jahrhundertfeier herzlich eingeladen hatte, wurde die recht zahlreich besuchte Versammlung mit einem herzlichen Glückauf für das weitere Blühen und Wachsen des Werkvereins geschlossen.

r — **Theaterabend des Turn-Vereins „Eintracht".** Am Sonntag abend veranstaltete der Turn-Verein „Eintracht" im großen Schützenhofsaale seinen diesjährigen Theaterabend. Schon lange vor Beginn war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Es mag dieses zum größten Teil an der Auswahl des Stückes gelegen haben. Wurde doch das Zugstück „Onkel Bräsig", Lebensbild in 5 Akten nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid", gegeben. Mit der Wiedergabe dieses Stückes hat sich der Verein selbst überboten, trotzdem es von verschiedenen Seiten angezweifelt wurde. Die Rollen lagen auch in guten Händen alter bewährter Spieler und wurden vortrefflich wiedergegeben. Herr Hauptreif als Onkel Bräsig spielte mit viel Geschick und hatte sich vollständig in seine Rolle hineingelebt, Habermann, Inspektor auf Gut Rambow hatte in Herrn Bleidick einen würdigen Darsteller gefunden. Auch Herr Strunk als Herr von Rambow und Frau Ruckebier als Frau von Rambow beherrschten ihre Rollen vollkommmen. Herr Pulverreiter als Johann Nüßler und Frau Pulverreiter als Frau Nüßler waren für diese Rollen im plattdeutschen Dialekt wie geschaffen. Auch Franz von Rambow fand in Herrn Ruckebier und der Ökonomie-Eleve Triddelfitz in Herrn Eickhoff würdige Darsteller, sowie Herr Stöckel als Gutsherr Promuckelskopp und Herr Starke als Jude Mosel spielten ihre Rollen ausgezeichnet. Es blieben nur noch die Rollen der Mamsell Müller, Frau Pulverreiter, und Luise, die Tochter des Inspektors Habermann, Frl. Fehring, sowie die beiden anmutigen Schwestern Linning und Minning Nüßler, Fr. Lutz und Frl. Fehring, sowie die beiden Geliebten der letzteren, die Kandidaten der Theologie, Gottlieb Baldrian, Herr Ruckebier und Rudolf Kurz Herr Dieckmann, die ihre Rollen alle sehr gut wiedergaben. Es soll nicht meine Aufgabe sein, hier an den einzelnen Darstellern Kritik zu üben, sondern ich will mich streng an eine objektive Berichterstattung halten, aber das muß gesagt werden, es wurde flott gespielt. — Zum Schluß fand die Aufführung des Einakters: „Eine Probe bei Majors" statt, welcher ebenfalls sehr gut von den Darstellern gespielt wurde und große Anforderungen an die Lachmuskel der Zuhörer stellte. — Im Laufe des Abends nahm der 1. Vorsitzende Herr Fritz Tillmann Gelegenheit, nach Entbietung eines herzlichen Willkommengrußes die Turner zum regen Turnbesuch anzuspornen. Der Turn-Verein „Eintracht" aber hat hiermit erneut bewiesen, daß er neben seinem Hauptberuf, dem Turnen, auch auf dem Gebiete der Überbrettlkunst zu Hause ist.

* — **Schöffengerichtssitzung** am 13. März. Ende August v. J. trieb sich an mehreren Tagen auf der Schlachthofstraße während der Dunkelheit eine Mannsperson herum und belästigte fortwährend die des Weges kommenden Mädchen. So wurde auch die 10jährige Tochter des Herrn Schlachthofdirektors Meyer von dem betr. Manne angehalten und nach dem Wege gefragt. Andere Mädchen versuchte er zu überreden, mit ihm zu gehen, und um seinen Zweck schnell zu erreichen, klapperte er mit dem Gelde in der Rocktasche. Herr Schlachthofdirektor Meyer, von seiner Tochter in Kenntnis gesetzt, begab sich zur Straße und sah, wie der Mann wieder ein Mädchen ansprach. Da sich der Betreffende jedoch beobachtet sah, verschwand er schnell in der Dunkelheit. Später traf er die Dienstmagd Gertrud Taubitz, welche er ohne ihren Willen mehrmals umarmte und sie zum Mitgehen zu veranlassen suchte. Der Polizeisergeant Thomaschewski, welcher benachrichtigt war, nahm kurze Zeit später den Schneidergesellen G. Sch, früher in Kamen, jetzt in Berlin wohnhaft, in der Nähe des Bahnhofs als Täter fest. Sch. wurde auch bestimmt als Täter wiedererkannt. Bei seiner kommissarischen Vernehmung in Berlin hat Sch. entschieden abgestritten, der Täter zu sein. Das Gericht schenkte jedoch den Angaben des Angeklagten keinen Glauben und verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis. — Weil er ohne Erlaubnis der Militärbehörde als beurlaubter Wehrmann der Landwehr nach Amerika ausgewandert ist, wurde der Knecht K. H. mit 30 Mark evtl. 3 Tagen Haft bestraft. — Eine zu gut begangene Sylvesterfeier brachte den Bergmann D. F. aus Heeren, gebürtig aus Italien, auf die Anklagebank. Mit mehreren anderen Landsleuten und Ungarn hatte der Angeklagte Sylvester gefeiert. Morgens gegen 3 Uhr zogen sämtliche Personen durch die Straßen der Gemeinde Heeren und verübten daselbst durch lautes Neujahrswünschen und Spielen auf einer Harmonika groben Unfug. Schließlich kehrte der Angeklagte mit den übrigen Personen in die Wohnung des Bergmanns Amand Rösner ein. Dieser, zum Mitgehen aufgefordert, begab sich zur Straße, um gleichfalls an dem Umzuge teilzunehmen. Nach kurzer Wegstrecke wurde Rösner mit einem Messer gestochen. Der Verletzte bezeichnete sofort den Angeklagten als den Täter, welcher jedoch entschieden abstritt, der Täter zu sein. Das Gericht sieht den Angeklagten für überführt an und verurteilt ihn zu 4 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde die sofortige Verhaftung ausgesprochen. — Weil sie an den vorstehend geschilderten Radaussenen teilgenommen hatten, waren seitens der Polizeiverwaltung des Amtes Unna-Kamen die Bergleute K. Sch, J. R., H. Schn., G. M., J. P., sowie der Bergmann B. und der vorhin erwähnte Angeklagte F. mit je 10 Mark Strafe bedacht worden. Die Bestraften hatten die Entscheidung des Gerichts angerufen, zogen aber in heutiger Sitzung mit Ausnahme des Erstgenannten ihren Einspruch zurück. Aber auch Sch. wurde mit 10 Mark evtl. 2 Tagen Haft bestraft. — Der Metzger L. B. aus Bergkamen hatte von der Firma Schöppner u. Cie. in Böinghausen ein der Firma gehöriges in Bergkamen liegendes Wohnhaus gepachtet, worin der B. Metzgerei betrieb. Bei seinem Auszuge soll B. nach Anzeige der Firma verschiedene Sachen, wie Schubriegel, Messingstangen, Eisenbahnschienen im Gesamtwert von über 150 M mitgenommen haben. B. hatte sich heute wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte führte aus, daß er zur Mitnahme der Sachen berechtigt gewesen sei. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Angeklagt wegen Betrugs und Pfandverschleppung war die Witwe Heinrich G. aus Essen. Die Angeklagte wurde freigesprochen. — Durch Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts vom 4. Febr. cr. war der Bergmann F. Sch aus Oberaden wegen Nichtanmeldung zur Rekrutierungsstammrolle mit 6 M evtl. 2 Tagen Haft bestraft worden. Der Beschuldigte hatte sich weder 1911 noch 1912 angemeldet. Gegen den Strafbefehl hatte er gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Beschuldigte führte aus, daß er im Jahre 1911 im Krankenhause gewesen sei und die Schwester ihm gesagt habe, er brauche sich um nichts zu bekümmern. Selbst will Sch. nicht gewußt haben, daß er sich anzumelden hatte. Die durch Strafbefehl festgesetzte Strafe blieb bestehen. — Erwähnt sei noch, daß an der heutigen Sitzung der Herr Erste Staatsanwalt Friedheim aus Dortmund teilnahm.

**Bergkamen,** 14. März. Am letzten Sonntag hatten sich sämtliche hier am Orte bestehenden nationalen Vereine zusammengeschlossen, um die Hundertjahrfeier zur Erinnerung der Erhebung Preußens vor hundert Jahren würdig zu begehen. Auf Anregung des Kriegervereins traten des Morgens gegen 9 Uhr folgende Vereine beim Wirt Herrn Haumann an: Krieger- und Landwehrverein, Katholischer Arbeiterverein, Evangelischer Arbeiterverein, Jugendverein „Wartburg", Katholischer Jünglingsverein, Nationaler Werkverein, Feuerwehr des Schachtes „Grimberg", Ballspiel- u. Sportverein, Männergesangverein-Bergkamen, Beamtengesangverein-Schacht „Grimberg" und Turnverein „Jahn". An dem Festzuge nahmen zirka 500 Personen mit drei Musikkapellen teil. Nach dem gemeinschaftlichen Kirchgang versammelten sich sämtliche Vereine am Königsplatz und nahmen dort in Tiefkolonnen Aufstellung. Hier brachte der Beamtengesangverein das Lied „Deutschlands Erwachen" zu Gehör. Dann betrat das Kriegervereinsmitglied Herr Pastor Lohmeier die Rednerbühne und hielt eine der Feier entsprechende kernige Ansprache, welche mit dem Kaiserhoch endete. Nach Absingen des Liedes „Heil dir im Siegerkranz" brachte der Beamtengesangverein das Lied „Heil Kaiser und Reich" zum Vortrag. Der Festzug bewegte sich darauf zur Blücherstraße und löste sich hier zum Teil auf. Der Kriegerverein, die Feuerwehr usw. marschierten geschlossen zum Lokale des Herrn Haumann. Die einzelnen Vereine verlebten noch einige Stunden in ihren Vereinslokalen bei patriotischen Ansprachen und Liedern. Den Bewohnern Bergkamens, welche durch reiches Beflaggen ihrer Häuser wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei dafür herzlich gedankt.

**Oberaden,** 14. März. Die Ausgrabungen im Römerlager bei Oberaden werden am 7. April d. J. von der hiesigen Museumsleitung wieder aufgenommen.

**Oberaden,** 13. März. Auch in unserer Gemeinde wurde am vergangenen Sonntag unter großer Beteiligung die Jahrhundertfeier der großen Freiheitskriege in festlicher Weise begangen. Die Feier wurde eingeleitet durch

einen gemeinschaftlichen Kirchgang, an dem der Krieger- und Landwehrverein, der Turn-Verein und der Junggesellenverein teilnahmen. Am Nachmittag fand eine allgemeine Feier statt, an der sich alle Vereine beteiligten. Gegen 4 Uhr traten die Vereine sowie sämtliche Schulkinder zum Festzuge an. Der Zug bewegte sich durch die mit Flaggen geschmückten Straßen zur Kaisereiche. Nachdem Fräulein Ella Voigt einen Prolog gesprochen, und der Jungfrauen-Verein ein schönes Danklied gesungen hatte, hielt Herr Pastor Richter eine begeisternde Festrede, in welcher er die Zeit der Freiheitskriege schilderte und zur Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe mahnte. Eine gemütliche Nachfeier im Lokale des Herrn Wensmann beschloß die schöne Feier.

**Münthe.** Ein vom Metzgermeister Küper gekaufter, zur Schlachtbank geführter Bulle wurde auf dem Wege dahin wild, riß sich von dem Führer los und rannte, nachdem er sich zuerst nach Werne gewandt hatte, auf dem Wege aber vor einem offenen Regenschirme scheute, nach Münthe zurück und zwar auf das Gehöft des Herrn Schulze-Bögge, direkt auf den Besitzer los. Dieser wehrte sich dadurch, daß er eine zufällig in der Hand haltende Forke dem Bullen tief in die Nase stieß. Darauf lief der Bulle in einen offenstehenden Stall, der nun von seinen Verfolgern schleunigst geschlossen wurde. Da sich das Tier nach mehreren Stunden nicht beruhigen wollte, wurde es von Herrn Wilh. Fischer durch einen sicheren Schuß niedergestreckt.

**Dortmund,** 12. März. Das Schwurgericht verurteilte heute den Bergmann Philipp Mazur aus Börnig wegen Straßenraubes zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Ebenso wurde der Schuhmachergeselle Sepin wegen Straßenraubes zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Der Bergmann Johann Joswig kam in derselben Sache wegen Hehlerei mit 5 Jahren Gefängnis davon.

**Dortmund,** 13. März. Auf der Lindenstraße erschoß am 7. Oktober der Bergmann Theodor Kickartz den Schreiner Joh. Welling von hier. Der Erschossene soll an jenem Abend die Frau des Angeklagten belästigt haben, worauf Kickartz einen Revolver zog und Welling durch einen Schuß tot zu Boden streckte. Das Urteil des Schwurgerichts lautete wegen Körperverletzung mit Todeserfolg auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.

**Dortmund,** 13. März. Der Knabenmörder Klemens Lucke aus Unna, der im Januar vom hiesigen Schwurgericht wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat plötzlich die Sprache wiedergefunden. Er ist wegen Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes — Lucke leidet an Krebs — zu einem ärztlichen Eingriff in die Krankenstation des Zentralgefängnisses nach Werl gebracht worden. Angesichts der Operation hat er sich jetzt zum Sprechen bequemt.

**Bochum,** 13. März. Heute morgen wurde in der Umgegend von Bochum, besonders von Gerthe, ein Erdstoß von 2 Sekunden Dauer verspürt. Die Erdbebenwarte verzeichnete eine Bewegung von 0,25 Millimeter.

**Hagen,** 13. März. Schweres Bootsunglück. Bei einem Ausfluge, den gestern nachmittag eine Mädchenklasse einer hiesigen Volksschule nach dem benachbarten Bad Henkhausen unternahm, ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Beim Übersetzen über die Lenne kippte der Nachen um und sieben Kinder fielen ins Wasser. Während es gelang, drei zu retten, sind vier Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren ertrunken. Zwei davon sind am letzten Sonntag konfirmiert worden und sollten am Sonnabend aus der Schule entlassen werden.

**Haltern,** 13. März. Mit einer Vogelflinte, die er ungeladen glaubte, legte der 16jährige Sohn des Landwirts Schulte-Havermann im Scherz auf seine 60jährige Mutter an. Schwer verletzt sank die Mutter zu Boden. Sie wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie bedenklich darniederliegt.

**Remagen,** 13. März. Dem hiesigen kathol. Pfarrer Dechant Müller ging ein Paket aus Wanne ohne Bezeichnung des Absenders zu, das eine Kindesleiche enthielt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

### Wetter-Bericht.

15. März: Vielfach wolkig, mild, etwas Regen. Später etwas kälter.
16. März: Kälter, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, nur noch stellenweise etwas Niederschläge, besonders östlich der Elbe.
17. März: Teilweise heiter, meist trocken, Nacht Frost, Tag ziemlich milde.

## Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

**von Sonntag, den 16. März bis Sonntag, den 24. März 1913.**

**Sonntag, den 16. März.** Nachmittags 3½—6¼ Uhr. Volkstümliche Preise. **Der Raub der Sabinerinnen.** Schwank in vier Aufzügen von Franz und Paul von Schönthan. Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. Zum 1. Male: **Der Liebeskrug.** Ein musikalisches Lustspiel in 3 Aufzügen. Text von Rudolf Eckardt. Musik von Ewald Giehl.

**Montag, den 17. März.** Abends 7½—10½ Uhr. Schauspielpreise. **Die Nibelungen.** Ein deutsches Trauerspiel in 2 Abteilungen von Friedrich Hebbel.

**Dienstag, den 18. März.** Abends 7½—11 Uhr. Opernpreise. **Der Prophet.** Große Oper mit Ballett in fünf Akten von G. Meyerbeer.

**Mittwoch, den 19. März.** Abend 8—11 Uhr. Volksvorstellung zu kleinem Einheitspreis. **Doktor Klaus.** Lustspiel in 5 Aufzügen von Ad. L'Arronge.

**Donnerstag, den 20. März.** Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. **Der Freischütz.**

**Freitag, den 21. März.** Geschlossen.

**Sonnabend, den 22. März.** Abends 7½—10¾ Uhr. Ermäßigte Preise. **Faust und Margarethe.** Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Ch. Gounod.

**Sonntag, den 23. März.** Nachm. 3½—6¼ Uhr. Volkstümliche Preise. **Alt-Heidelberg.** Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. **Hoffmanns Erzählungen.**

**Montag, den 24. März.** Nachm. 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 15. Male: **So'n Windhund.** Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. **Die Zauberflöte.**

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstr. 3.


**Sämtl. DRUCKARBEITEN**
liefert in einfacher u. feinster Ausführung schnell und billigst die Buchdruckerei von **W. Felting, Kamen.**

**Herren-Anzüge**
**Burschen-Anzüge**
**Knaben-Anzüge**
sind in großer Auswahl neu eingetroffen.
**Kamen. F. W. Heineke.**



**Sonntag, den 16. März**
**Großes Bockbier-Fest mit Gratis-Verlosung.**
Jeder Besucher erhält ein Los gratis.
Zur Verlosung gelangen:
1 Herren-Taschenuhr,
1 Stock und sonstige Wertgegenstände.
Hierzu ladet freundlichst ein **B. Beyer.**

**Holz-Verkauf**
**Haus Velmede.**
Dienstag, den 18. d. M., morgens 10 Uhr, sollen im Forstdistrikt Maisunder und Osbunge:
**120 Rmtr. Eichenstangen,**
**100 Rmtr. Kiefernstangen**
**zu Frechtungen und Brandholz**
nummerweise meistbietend verkauft werden.
Versammlung beim Wirt Dieckmann und Haumann. — Anfang in Osbunge.
Töddinghausen, den 13. März 1913.
**Blödom.**

**Maurer und Handlanger**
auf sofort gesucht.
Robert Bergmann, Kamen, Baugeschäft.

2—4 junge Leute suchen
**Logis mit eigener Kost.**
Angebote befördert die Exp. d. Ztg.

**Zwangs-Versteigerung.**
Am Sonnabend, den 15. März d. J., nachmitt. 4 Uhr werde ich bei dem Wirt Mast in Overberge, resp. an Ort u. Stelle:
**1 große Lokomobile**
gegen sofortige Zahlung versteigern.
Kamen. **Harbach,** Gerichtsvollzieher.

**Rotklee**
**Weißklee**
**Gelbklee**
**Schwedenklee**
**Grassaat**
**Wiesen- u. Weiden-Einsaat**
**Runkelsamen**
(Original-Eckendorfer)
**Holl. Pflanzbohnen**
vorrätig bei
**Fr. Brüninghaus**
**Kaiserau.**

**Kirchliche Nachrichten.**
Sonntag, 16. März (Palmarum).
Größere evangelische Gemeinde.
10 Uhr: Pastor Kochs. Konfirmation.
Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald (Konfirmation).
12 Uhr: Taufen in der Kirche.
Kindergottesdienst fällt aus.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle:
**hochstämmige Rosen,**
sowie
**Trauer-, Kletter- und niedrige Rosen**
in guter Qualität.
**Karl Gockel,**
Friedhofsgärtner.

Kleine Familie sucht eine
**Parterre-Wohnung**
von 3—4 Zimmern, möglichst an einer Hauptstraße.
Schriftl. Angebote durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundliche
**Etagen-Wohnung**
von 3 Zimmern und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres **Lederhandlung Diening,** Weststraße 2.

3 schöne durchgehende
**Zimmer**
an kinderlose Leute zum 1. April zu vermieten.
**Markt 6.**

Die Aeußerungen, die ich gegen die Familien Wirt **P. Jordan** u. Kaufmann **H. P. Thiel** ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.
**Lilly Surk,**
**Kamen.**

**Theaterabend**
**zum Besten des katholischen Schwesternheims zu Kamen**
**am Sonntag, den 16. März, abends punkt 7 Uhr**
im Saale der **Frau Wwe. Goertz.**
Auf vielseitigen Wunsch gelangt wiederholt zur Aufführung:
**„Försters Sturmlied"**
**Vaterländisches Schauspiel mit Gesang aus der Zeit der Freiheitskriege.**
Dauer der Aufführung 3½—4 Stunden.
Eintrittspreis: 1. Platz 1,00 Mk., 2 Platz 0,50 Mk.
Karten sind zu haben in der Wirtschaft Goertz, Buchhandlung Lambrecht, von den Mitspielern und an der Kasse.
Im Interesse der guten Sache wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. **Das Komitee.**

Kräftige lange neue **Gerüststangen** zu Sparren geeignet, sowie **Frechtungspfähle** und gebrauchtes **tannen Bauholz** und eine Partie 5 mm starken **verzinkten Draht** billig zu verk.
**Gebr. Gödecke, Baugeschäft, Kamen.**

Einen großen
**4 räd. Sportwagen**
billigst abzugeben
**Bahnhofstraße 22.**

*Visitenkarten*
in
den verschiedensten Mustern
empfiehlt
*W. Felting,*
*Kamen.*



# Von heute bis Ostern

**extra billige Einkaufsgelegenheit.**

**Herren-Anzüge** (einreihig und zweireihig) modernste Stoffe, Farben und Fassons
10 12 15 18 20 22 24 25 27 28 30 33 35 37 38 40 42 45 48 50 52 55

**Die große Mode: Maringo Joppen und Westen mit gestreiftem Beinkleid.**

Für jede Figur — für große schlanke — wie für besonders korpul. Herren — passende Kleidung!

**Jünglings-Anzüge** (einreihig und zweireihig) **nur Neuheiten**
7 9 10 12 14 15 17 18 20 22 24 25 27 30 33 35 36 38 40 42 45

**Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge.**

**Knaben-Anzüge,** neueste Prinz Heinrich-, Norfolk-, Gürtel-, Jacken-, Falten- u. Blusen-Anzüge
2.50 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 14 15 16 17 18 20 22 24 25 27

**Bleyles Anzüge und Sweater zu Katalog-Preisen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herren-Hosen | von 2,00 Mk. bis 20 Mk. | Elegante Westen | von 1,50 bis 15 Mk. |
| Jünglings-Hosen | von 1,50 Mk. bis 12 Mk. | Einzelne Joppen für Herren | von 3 Mk. an |
| Knaben-Höschen | von 0,75 Mk. bis 6 Mk. | Knaben-Jacken und Blusen | von 1 Mk. an |

**Sommer-Paletots. — Bozener Mäntel. — Gummi-Mäntel. — Pelerinen.**

**Arbeits-Kleidung** nur gute dauerhafte Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Großes Stofflager für eleg. Anfertigung nach Maß.**

# Wilhelm Etling, Kamen

Telephon 213. **Weststraße 15.** Telephon 213.

**Beachten Sie meine Schaufenster.**

**Sonntag den ganzen Tag geöffnet.**

Hüte
Mützen
Wäsche
Cravatten
Unterzeuge
Alle Herrenartikel

---

# Metropol-Theater

**Kamen, Restaurant Rieder, am Markt**

Sonntag, den 16. März, ab 4 Uhr.

## „Durchkreuzte Pläne"

Großer Detektiv-Roman in 3 Akten.

Künstler ersten Ranges von der berühmten Biograph-Gesellschaft spielen in diesem Schauspiel die Hauptrolle.

## „Beethoven"

Prachtvolles Drama aus dem Leben und Treiben des berühmten Dichters und Komponisten.

Aus dem humoristischen Teile wird hervorgehoben:

**„Mina im Lunapark"**

Lustspiel in 1 Akt.

**Und das übrige Pracht-Programm**

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

---

Zur Saison empfehle:

# Damen- und Kinderhüte

Ferner: **Blumen, Federn, Agraffen und sämtliche Zutaten**
in reichhaltiger Auswahl.

Getragene Hüte werden bei billigster Berechnung umgarniert!

# H. G. Thöling, Kamen

---

**Institut Boltz** Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

---

**Einfamilienhaus**

mit Stallung und Garten ist pro Juli evtl. früher zu verm.

**Emil Neckenbürger,**
Bahnhofstraße 22.

---

**Verein. ehem. Angeh. des XVI. Armeekorps**
Kamen und Umgegend.

Sonntag, 16. März, 5 Uhr
**Versammlung**
im Vereinslokale.

**Der Vorstand.**

---

**Rheinisches Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Chauffeurkurse.

---

**1 Wohnung**
von 3 Zimmern zu vermieten.
Ostenmauer 37.

---

Zum 1. April ein tüchtiges, properes

**Mädchen**

gegen hohen Lohn gesucht.
**Königsborn, Kaiserstr. 110**

---

# Frühjahrs-Neuheiten in Damen-Paletots

Moderne Farben in **Blusen** und **Kleiderstoffen** in grosser Auswahl.

# Emil Gerdts, Kamen.

Nr. 32. — 31. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 14. März 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm


# Für den Oster-Bedarf

in

# Damenkonfektion

bringen wir grosse Spezial-Auslagen und dürfte ein Besuch der Abteilung Sie von der ganz besonderen Preiswürdigkeit überzeugen.

| | | |
|---|---|---|
| Damen-Paletot | verschiedene Fassons aus Stoffen englischer Art | 5.75 |
| Damen-Paletot | verschiedene Fassons aus Stoffen englischer Art und blau | 9.75 |
| Damen-Paletot | moderne Fassons in Marine, sowie englischer Art | 16.50 |
| Damen-Paletot | elegante Verarbeitung aus Stoffen englischer Art | 22.50 |

**Damen-Blusen** in versch. Ausführg. 1.95 3.90 6.75 9.75 12.50

| | | |
|---|---|---|
| Schwarzer Frauen-Paletot | aus Tuch solide verarbeitet | 14.50 |
| Schwarzer Frauen-Paletot | aus Tuch mit hübscher Garnitur | 21.00 |
| Schwarzer Frauen-Paletot | aus Tuch in eleganter Verarbeitung | 27.00 |
| Schwarzer Frauen-Paletot | aus Tuch in aparten Fassons | 39.00 |

**Damen-Strümpfe** farbig und schwarz, Paar 75 95, 1.25 1.65

| | | |
|---|---|---|
| Jacken-Kleid | „Fasson Elli" aus Stoffen englischer Art sowie in marineblau | 14.50 |
| Jacken-Kleid | „Fasson Paula" Jacke auf halbseid. Serge, im Rücken m. Patte | 27.00 |
| Jacken-Kleid | „Fasson Ida" besonders schickes Fasson, versch. Stoffe | 39.00 |
| Jacken-Kleid | „Fasson Frieda" aus Stoffen englischer Art sowie in marineblau | 48.00 |

**Kostüm-Röcke** englisch gemustert z. Teil marineblau 1.95 2.75 7.50 10.75 16.50

| | | |
|---|---|---|
| Taillen-Kleid | hübsch verarbeitet in Wolle und Musel:n | 13.50 |
| Taillen-Kleid | in uni und gemustert mit Stickerei Garnierung | 27.00 |
| Taillen-Kleid | schicke Fassons in aparten neuen Stoffarten | 39.00 |
| Taillen-Kleid | in eleganter Ausführung reich. garniert, | 57.00 |

**Damen-Handschuhe** farbig, schwarz u. weiss Trikot Paar 35 65 95, 1.25

## Kleider-Stoffe.

Kleiderstoffe ca. 90 breit, uni, gestreift und karriert, Meter 65 ₰ — Kammg.-Serge Wolle in vielen Farben Meter 95 ₰ — Kammgarne und Popelines, ca 110 breit Meter 1.50 — Popeline u. Voile-Crepe, ca. 110 breit Meter 2.45 — Kostüm-Stoffe ca. 130 cm breit Meter 3.75

# Herren-Konfektion

| | | |
|---|---|---|
| Kommunion-Anzug | schwarz . . . . . 14.50 | 7.50 |
| Kommunion-Anzug | in blau und schwarz, 1 u. 2 reih. 27.00 | 19.50 |
| Jünglings-Anzug | in modernen Stoffen . . . . 12.50 | 6.75 |
| Burschen-Anzug | solide Verarbeitung . . . . . 24.00 | 13.50 |

**Knaben-Anzüge** moderne Fassons u. Stoffe 1.95 3.90 6.75 10.50

| | | |
|---|---|---|
| Herren-Anzug | in verschiedenen Grössen u. modernen Stoffen | 9.75 |
| Herren-Anzug | 2 reihiges Fasson und in den modernsten Farben | 19.50 |
| Herren-Anzug | 2 reihige Fassons, solide Verarbeitung, . . . | 27.50 |
| Herren-Anzug | 2 reihige Fassons, in aparten Farbstellungen | 35.00 |

**Herren-Hosen** moderne solide Stoffe 1.95 3.90 6.75 9.50

**Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume bis 6 Uhr Abends geöffnet.**

## Gebrüder Alsberg.

Hamm Westf. Bahnhofstr. 10-12

# Sternickel vor den Geschworenen.

Einer der schwersten Kapitalverbrecher aller Zeiten, der Raubmörder August Sternickel, dessen Verbrechen an die des berüchtigten „Schinderhannes“ heranreichen, sieht in den nächsten Tagen seiner Aburteilung vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. O. entgegen. Freilich werden nicht alle Schandtaten dieses geborenen Verbrechers zur Erörterung gelangen, da die Untersuchung darüber noch nicht völlig abgeschlossen ist. Es steht vorläufig nur der dreifache Raubmord bei Ortwig zur Verhandlung.

Sternickel ist am 1. Mai 1866 in Nieder-Machanna bei Ratibor als Sohn ordentlicher Eltern geboren und erlernte das Müllergewerbe. Nachdem er sich eine Zeitlang gut geführt hatte, erhielt er wegen mehrerer Vergehen kleinere Gefängnisstrafen. Darauf siedelte er nach Berlin über, wo er Heiratsschwindeleien und Schlafstellendiebstähle beging, die ihn ins Zuchthaus brachten. Seine letzte Zuchthausstrafe erhielt er wegen schweren Rückfalldiebstahls in Neiße. Nach Verbüßung der Strafe kehrte er nach Berlin zurück und arbeitete einige Zeit in der Umgebung der Reichshauptstadt, worauf er auf Wanderschaft ging. Diese führte ihn nach Niederschlesien und hier trat er bei dem Mühlenbesitzer Knappe in Plagwitz bei Löwenberg in Stellung. Die Plagwitzer Mühle war historischer Boden, um ihren Besitz hatten in den Freiheitskriegen schwere Kämpfe zwischen Franzosen und Russen stattgefunden.

Am 8. Juli 1905 wurden unter den Trümmern der niedergebrannten Mühle die Ueberreste des Besitzers aufgefunden, der ermordet worden war. Um das Verbrechen zu verdecken, hatten die Mörder die Mühle angesteckt. Als Mittäter wurden nach einigen Jahren die Gebrüder Pietsch ermittelt. Der ältere wurde wegen Beihilfe zum Raubmord zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, der jüngere aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Beide hatten in der Verhandlung erklärt, daß Sternickel der Hauptschuldige bei dem Verbrechen gewesen sei, der den Plan zur Tat ausgeheckt habe.

Von dieser Zeit ab begann ein eifriges Nachforschen der Behörden nach dem gefährlichen Menschen, der sich aber allen Nachforschungen entzog. Dabei hat er sich immer in Deutschland aufgehalten, und sein Signalement war im Besitz aller Behörden. Sternickel arbeitete unter falschem Namen als Müllergeselle oder landwirtschaftlicher Arbeiter in den verschiedensten Teilen Deutschlands und hat noch eine ganze Reihe von Verbrechen auf dem Kerbholz. Sieben Jahre glückte es dem Verbrecher, von der Polizei unbehelligt zu bleiben.

Da wurden am Dienstag, dem 7. Januar d. J., bei dem Aufräumen einer abgebrannten Kornmiete auf dem Gute Ringenwalde bei Wriezen zwei stark verkohlte Leichen gefunden, die schon nach kurzer Zeit als die des Ehepaares Kalies aus Ortwig festgestellt wurden. Der Leichnam des Mannes trug noch einen festgeknoteten Strick um den Hals. Alsbald stellte sich heraus, daß das Ehepaar Kalies, das ein kleines Gut in der Nähe von Ortwig bewohnte, das Opfer eines Raubmordes geworden war.

Sofort nach Auffindung der Leichen ordnete der Amtsvorsteher eine Durchsuchung der Besitzung von Kalies an. Man fand Türen und Fenster von innen mit Brettern vernagelt. In dem Kuhstalle lag die Leiche des 16 Jahre alten Dienstmädchens Anna Philipp. Die beiden 11 und 16 Jahre alten Töchter der Eheleute waren in einer Stube eingeschlossen worden. Den Geldschrank fand man erbrochen und seines Inhalts von etwa 500 *M* beraubt. Die beiden eingeschüchterten Mädchen, die von dem Schicksal ihrer Eltern noch keine Ahnung hatten, erzählten, daß der bei den Eltern bedienstete Knecht Otto Schoen und noch drei andere Männer sie eingesperrt hätten, zunächst in einen Schrank und dann in dem Zimmer. Der Knecht Schoen war, als die Behörden eintrafen, verschwunden, wurde aber bald darauf festgenommen und durch die Meßkarte als der gesuchte Sternickel erkannt.

Mit Sternickel zugleich haben sich seine drei Berliner Spießgesellen, die bei der Mordtat Hilfe geleistet haben, zu verantworten. Es sind dies die 20 resp. 18 Jahre alten Brüder Georg und Willi Kersten und der 21 Jahre alte Arbeiter Franz Schlieweng, die in einem Berliner Lokal festgenommen wurden und gestanden haben, daß sie bei den Mordtaten auf dem Gute Ortwig zugegen waren.

—pk—

## Hof und Gesellschaft.

**Eine Jahrhundertfeier der deutschen Fürsten in Kelheim.** Auf Einladung des Prinzregenten Ludwig von Bayern werden der Kaiser, die Bundesfürsten und Vertreter der Freien Städte an der am 25. August in der Befreiungshalle bei Kelheim an der Donau stattfindenden bayrischen Feier zur Erinnerung an die Befreiungskriege teilnehmen.

**Die Kaiserin** wird sich zur Beisetzung ihres Oheims, des am Sonntag verstorbenen Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg begeben; Vertreter des Kaisers wird Prinz August Wilhelm sein. — Für den verstorbenen Fürsten ist eine viertägige Hoftrauer bestimmt worden.

**Die kaiserliche Familie** ist am Mittwoch aus Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam übergesiedelt.

**Gegenbesuch des Cumberländers am Berliner Hofe.** Die Reise des Herzogs von Cumberland und Gemahlin nach Berlin ist auf den 27. März festgesetzt worden.

**Zur demnächstigen Reise des Prinzen von Wales** wird jetzt amtlich bekanntgegeben, daß er am nächsten Montag nach Deutschland abreist, um sich einige Wochen zum Studium der Sprache aufzuhalten. Der Prinz reist inkognito; nach dem Besuch mehrerer Städte wird er sich als Gast des Königs und der Königin von Württemberg nach Stuttgart begeben.

**Erkrankung einer Zarentochter.** Eine Tochter des Kaisers von Rußland, Großfürstin Tatjana Nikolajewna, ist an einem typhösen Fieber erkrankt. Ihr Befinden ist den Umständen nach befriedigend.

**Papst Pius X. auf dem Krankenlager.** Die Besserung im Befinden des Papstes macht wegen seiner Schwäche, der jedoch ärztlicherseits keine Bedeutung beigelegt wird, langsame Fortschritte.

## Heer und Flotte.

**Die Bergungsarbeiten für das Torpedoboot „S 178“.** Wegen der stürmischen See waren die Bergungsarbeiten für „S 178“ seit Sonntag eingestellt. Am Dienstag sind ein Hebekran und zwei Bergungsdampfer in Helgoland eingetroffen, um bei günstiger Witterung die Arbeiten fortzusetzen. Am Sonntag haben die Taucher des Bergungsdampfers „Seeadler“ die Lage des Torpedobootes eingehend untersucht, wobei festgestellt wurde, daß das Boot in der Mitte aufgebrochen ist. Der Vorderteil steht aufrecht auf dem Meeresboden. Der hintere Teil des Bootes ist gekippt und liegt mit dem Kiel nach oben. Ein Schornstein fehlt.

**Ein neues Zeppelin-Luftschiff in Dienst gestellt.** Das als Militärluftschiff erbaute neue Luftschiff „L Z 16“ soll künftig „Z IV“ heißen und Königsberg als Standort erhalten.

**Absturz zweier Offizierflieger.** Bei einem Ueberlandflug Döberitz—Leipzig sind am Montag der Offizierflieger Bachmann und Leutnant Detten in der Nähe von Luckenwalde abgestürzt. Bachmann wurde nur leicht verletzt, während sein Fahrtgenosse einen Oberschenkelbruch und mehrere Rippenbrüche erlitt.

**Oesterreichische Luftflotte.** Die Sammlung zur Schaffung einer österreichischen Luftflotte hat bisher über eine Million Kronen ergeben.

## Aus Groß-Berlin.

**Oberbürgermeister Schustehrus von Charlottenburg,** der kürzlich während einer Sitzung einen Schlaganfall erlitt, ist Donnerstag früh im Alter von 57 Jahren in der Privatklinik, in die man den Schwerkranken gebracht hatte, gestorben. Der Verstorbene genoß in weiten Kreisen als vorzüglicher städtischer Verwaltungsbeamter einen wohlbegründeten Ruf.

**Nach Veruntreuungen in Höhe von mehr als 300 000 Mark** wurde der 35 Jahre alte, aus Falkenberg in der Mark gebürtige General-Direktor der Land- und Industriebank in der Burgstraße zu Berlin Paul Richard Lindner aus der Beymestraße 19 zu Steglitz flüchtig. Durch falsche Buchungen setzte er sich im Laufe der Zeit in den Besitz von mehr als 300 000 *M*. Als seine Veruntreuungen entdeckt wurden, verschwand er plötzlich aus seiner Wohnung. Seine Familie, seine Frau mit sechs Kindern im Alter von zwei bis zwölf Jahren, ließ er zurück. Nach sicheren Anzeichen hat er die Reise nach Amerika angetreten. L. spielte den Lebemann und unterhielt mit mehreren „Damen“ der „besseren“ Lebewelt enge Beziehungen. Auch in Spielerkreisen soll er eine wohlbekannte Persönlichkeit gewesen sein.

**Festnahme einer Falschmünzergesellschaft.** Der Berliner Kriminalpolizei ist es im Verein mit Charlottenburger Polizeibeamten gelungen, eine aus Vater, Mutter und Tochter bestehende Falschmünzerbande aufzuheben. Den Anstoß hierzu gab die Wachsamkeit eines Droschkenkutschers namens Frenz, der zwei Damen nach dem Planufer zu fahren hatte. Als Bezahlung erhielt er ein Fünfmarkstück, das er sofort als Falsifikat erkannte. Da er im Verlauf der letzten sechs Wochen verschiedentlich mit falschem Geld hineingelegt worden war, ersuchte Fr. die Damen, ihn zur Polizeiwache zu begleiten. Unterwegs warf die jüngere von ihnen ein Portemonnaie über einen Gartenzaun, das, wie sich später herausstellte, noch sechs falsche Fünfmarkstücke enthielt. Auf dem Polizeirevier wurden die beiden Verdächtigen als eine Frau Gertrud Muehl und ihre Tochter aus der Havelstraße 13 zu Charlottenburg festgestellt; sie bequemten sich schließlich auch zu dem Geständnis, daß sie während der letzten sechs Wochen dauernd falsches Geld verausgabt hatten, das der Mann der Frau Muehl, der Mechaniker ist, angefertigt hatte. In der Wohnung Muehls, der festgenommen wurde, fand man die Formen zu den Falsifikaten.

## Aus aller Welt.

**Der größte deutsche Soldat.** Bisher galt Joseph Schippers aus München-Gladbach, da er vor mehreren Jahren beim 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam diente und 206 Zentimeter maß, als der größte unter Deutschlands Kriegern. Nun ist der „lange Joseph“ übertrumpft! Bei der Infanterie in Regensburg dient nämlich gegenwärtig ein Studiosus Zimmermann, dessen Größe 208 Zentibeträgt bei 235 Pfund Gewicht.

**Ein ostpreußisches Eisenbahn-Stationsgebäude abgebrannt.** Am Montagnachmittag brach im Dachgeschoß des Stationsdienstgebäudes auf dem Bahnhof Dlottowen der Strecke Johannisburg—Dlottowen Feuer aus. Menschen sind weder getötet noch verletzt worden. Dachgeschoß, erstes Stockwerk und Warteraum des Erdgeschosses wurden vollständig ausgebrannt.

## Kurze Inlands-Chronik.

**Ein Dampfer versunken.** Nach einer Meldung aus Hamburg ist der Dampfer „Elsa Hugo Stäuner“ in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen.

**Verhaftung internationaler Hochstapler.** Die Kriminalpolizei in Altona hat am Freitag zwei Engländer und einen Dänen, die einem dänischen Kaufmann in Hamburg 8000 *M* im Glücksspiel abgenommen hatten, verhaftet.

**Verzweiflungstat eines Familienvaters.** Da es ihm nicht gelungen sei, sich das Wohlwollen seiner Vorgesetzten zu erwerben, hat am Freitag der Magistratsbureaugehilfe Ruß in Minden (Westfalen) seine Frau, sein sechsjähriges Töchterchen und sich selbst getötet.

**Von einer einstürzenden Mauer erschlagen.** Bei einem Neubau stürzte am Donnerstag in Dinslaken bei Duisburg eine Mauer ein, wobei drei Arbeiter verschüttet wurden, von denen einer sofort tot war, während die beiden anderen schwer verletzt wurden.

**Feuersbrunst.** Am Freitag wurden bei einem Brande in dem Moselorte Winningen bei Koblenz sieben Häuser eingeäschert. Menschen sind nicht verunglückt.

**Kirchenräubereien im Elsaß.** Die dieser Tage erfolgte Verhaftung eines bekannten Straßburger Architekten als Kirchenräuber hat ergeben, daß es sich um eine wohlorganisierte Gesellschaft handelt, deren Haupttäter, zwei frühere Straßburger Schutzleute Zapf und Gärtner, nunmehr ebenfalls verhaftet wurden. Die in Kirchen und Kapellen des Elsaß gestohlenen Kunstwerke wurden in Frankreich verkauft.

**Zwei Personen durch Explosion getötet.** In dem Dorfe Anslet bei Hadersleben erfolgte am Montagmorgen, als zwei landwirtschaftliche Eleven Benzol aus einer Tonne holen wollten und ein Streichholz anzündeten, eine furchtbare Explosion. Beide wurden sofort getötet; das Gebäude brannte zum Teil nieder.

## Vermischtes.

**Amerikanische Reklame.** Gerade vor dem Criterion-Theater in Neuyork, an der Ecke des Broadway und der 45. Straße, sieht sich ein großer magerer Herr von 6 Fuß 2 Zoll Länge durch den sehr lebhaften Verkehr am Passieren der Straße verhindert. Er benimmt sich so unruhig und aufgeregt, wie stets Leute in seiner Lage, die nicht den Mut finden können, den Kampf mit dem Straßengetriebe aufzunehmen. Plötzlich faßt er sich ein Herz und stürzt sich mit der Unbesonnenheit eines Furchtsamen, der schließlich doch zu einem Entschluß kommt, vorwärts, gerade in einem Augenblick, wo die Gefahr am größten erscheint, und verschwindet in einem von Straßenbahnen, Automobilen und Omnibussen wimmelnden Haufen. Von allen Seiten ruft man ihm zu, Kutscher fluchen, Straßenbahnführer setzen ihr Läutewerk in Bewegung, und es entsteht ein Höllenlärm, von dem nur der nicht gerührt zu werden scheint, der im Grunde gemeint ist. Als hätte er keine Ohren, trottet er dahin, mitten in das Gewühl hinein. Schutzleute werfen sich in Todesangst vor die Automobile und suchen den Verkehr zu hemmen. In diesem Augenblick bahnt sich ein dicker kleiner Herr, der an der Leine eine bissige Bulldogge führt, den Weg in den von den Wagen freigemachten Raum. Der Hund zieht seinen Herrn auf den großen mageren Menschen zu, als hätte er es inmitten dieser Tausenden von Menschen einzig und allein auf die dünnen Beine des Riesen abgesehen. Schließlich reißt sich die Bulldogge los, stürzt sich auf den Mann und beißt ihn wie toll in die Waden. Sein Herr ruft das Tier zurück, schimpft und bittet; aber alles ist vergebens; der Hund läßt von seinem Opfer nicht locker. Endlich wird er von seinem Herrn ergriffen, aber noch dreimal wiederholt sich dasselbe Schauspiel, immer wieder stürzt sich das wütende Tier auf den mageren Menschen, der nun noch mehr als zuvor die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich lenkt. Große Massen von Menschen stehen herum, um der aufregenden Szene zuzusehen. Der einzige, der seine Ruhe nicht verliert, ist das Opfer selbst, das ebenso gegen die Bisse des Hundes gefeit zu sein scheint, wie gegen die von Automobilen und Tramways drohende Gefahr. Während der Hund noch wütend an seinen Beinkleidern zerrt, setzt er in Seelenruhe seinen Weg nach dem gegenüberliegenden Bürgersteig fort, wo er gelassen aus seiner Tasche ein Bündel Zettel zieht, die er unter die Umstehenden verteilt; auf ihnen steht zu lesen: „Kauft eure Hosen bei Jinks, die sind unzerreißbar!“ . . . .

## Aus dem Gerichtssaal.

**Jugendliche Räuber.** Zwei Schneiderlehrlinge in Königsberg i. Pr. überfielen einen Kollegen, der für den Meister 370 *M* einkassiert hatte, und fesselten ihn unter der Bedrohung, ihn mit der Schere zu erstechen, an Händen und Füßen. Das gleiche geschah mit einem vierten Lehrling. Hierauf bemächtigten sie sich des Geldes und fuhren mit der Bahn ab, um sich nach Stettin zu begeben und sich dort als Schiffsjungen anwerben zu lassen. Sie kamen aber nur bis Thorn, wo der größte Teil des Geldes noch in ihrem Besitz gefunden wurde. Das Schwurgericht verurteilte die Neumütigen, die durch das Lesen schlechter Bücher auf ihren verbrecherischen Plan gekommen sein wollen, unter Zubilligung mildernder Umstände zu je einem Jahre Gefängnis.

**Den Maschen des Gesetzes entschlüpft.** In dem Prozeß gegen den Geldvermittler Jacobs und Genossen, der die erste Strafkammer des Landgerichts I in Berlin fast vier Wochen beschäftigte, wurde am Freitag voriger Woche das Urteil gesprochen, leider ohne den erwünschten Erfolg. Der Hauptangeklagte, der Inhaber eines Geldvermittlungs- und Auskunftsbureaus, Fritz Jacobs, war gleich am ersten Verhandlungstage ausgeschieden, weil die ärztlichen Sachverständigen ihn für nicht verhandlungsfähig erklärten. Sein Hauptkomplice, der Kaufmann Hans Dube, aber war überhaupt nicht aufzufinden. So blieben eigentlich nur fünf Angeklagte zweiter Garnitur zurück. Das Geldvermittlungsgeschäft Jacobs bestand nur darin, daß den Geldsuchenden eine Auskunftsgebühr abgefordert wurde, die die Angeklagten in die Tasche steckten. Es waren in dem Prozeß mehrere hundert Zeugen zu vernehmen. Der Gerichtshof verurteilte Frau Jacobs und Rosner zu je einem Jahr, Jaegler zu neun Monaten, Volz zu vier Monaten, Schmidt zu zwei Monaten Gefängnis. Jaegler und Volz wurde je ein Monat Untersuchungshaft angerechnet.

**Ein neuer Mordprozeß in Berlin.** Am Montagvormittag begann vor dem Schwurgericht Berlin III die Verhandlung gegen den 43 Jahre alten Eisendreher Paul Stein aus Borsigwalde bei Berlin, der beschuldigt ist, im Juli v. J. in der Nähe des französischen Grenzdorfes Arneville auf französischem Boden seine Nichte, die 25 Jahre alte Emilie Stein aus Metz, durch Messerstiche getötet zu haben. Der Angeklagte gibt die Tat zu, behauptet jedoch, seine Nichte auf deren ausdrückliches Verlangen getötet zu haben, da diese wegen Liebeskummers habe in den Tod gehen wollen. Er habe an dem betreffenden Tage mit seiner Nichte einen Ausflug über die Grenze gemacht, wobei sie sich in Wein bezechten. Er sei schließlich so betrunken gewesen, daß er sich auf Einzelheiten nicht mehr besinnen könne. — Die gegen Stein erhobene Anklage vertritt entgegen der Darstellung des Angeklagten die Ansicht, daß Stein seine Nichte tötete, weil sie seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. — In der Beweisaufnahme erfolgte zunächst die Vernehmung des französischen Untersuchungsrichters Masson aus Toul, der in Begleitung des zuständigen Gerichtsarztes erschienen ist. Aus dem von ihm aufgenommenen Befunde des Tatortes geht hervor, daß zwischen dem Täter und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden haben muß. Das Gras in der Umgebung des Fundortes der Leiche war zertreten, die einzelnen Kleidungsstücke sowie der künstliche Zopf des Mädchens lagen im Umkreise von fast 300 Meter auf dem Erdboden verstreut umher. — Mehrere frühere Arbeitskollegen des Angeklagten bezeugen, daß Stein in den Borsigwerken manchmal sich benommen habe, als ob er nicht ganz zurechnungsfähig wäre. Manche Kollegen hätten ihm deshalb den Spitznamen „der verrückte Bohrer“ gegeben. Im übrigen sei Steins Leumund kein schlechter gewesen. — Die Mutter der getöteten Emilie, die 59jährige Frau Adele Stein, bekundet u. a., daß ihre Tochter niemals Selbstmordgedanken gehabt habe. Sie sei im Gegenteil sehr lebenslustig gewesen. Daß ihre Tochter den Angeklagten aufgefordert habe, sie zu töten, dies sei bestimmt nicht wahr.


Knorr

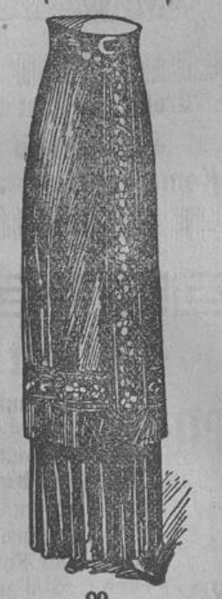
Frankfurter-Suppe, feine, neu eingeführte Knorr-Suppe. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.

# NEUESTE MODEN

98



99



## Modebericht.

Die kommende Saison wird eine unwahrscheinliche Farbenpracht entfalten, die sogar diejenige der bunten Rokokozeit übertreffen wird. In der Frühjahrssonne werden sie noch lebhafter glühen, diese grellen Gewebe, diese bedruckten Künstlerstoffe der Wiener Werkstätte mit ihrem leuchtenden Kolorit, diese weichen, im orientalischen Stile gemusterten Seiden, die die Mode bevorzugt. Bunte rumänische und bulgarische Stickereien sind hoch modern und auch in den Ateliers der Modistinnen triumphiert die schöne Farbe.

Sogar das konservative Tailleurkostüm wird von der neuen Mode beeinflußt. Neben streng englischen Schneiderkleidern (vergl. Fig. 104), denen praktische Frauen immer treu bleiben, sieht man zahlreiche Composékostüme mit gestreiftem Rock und Jacke aus Unimaterial in der Farbe der Streifen, dann Modelle aus Sommerratiné und Tuch in lebhaften Tönen. Farbige Kleider und Röcke ergänzt man mit weißen Jacken aus Tuch oder Eponge. Sehr hübsch wirken blaue Cheviotröcke mit Jackett aus lichtem Schwammgewebe.

In Bezug auf Fasson weichen die neuen Schneiderkleider nur in Details von der klassischen Form ab. Die Röcke sind fußfrei und lassen den tadellos chaussierten Fuß sehen. Die kurzen, schicken Jacken sind rückwärts anliegend und länger als vorne, die Vorderteile sind gewöhnlich abgerundet und stark auseinander tretend.

Elegante Nachmittagskostüme in französischem Genre kombiniert man gerne aus dunklen Tuchröcken und schicken Seidenjäckchen in kühnen Farben wie Kirschrot, Schwefelgelb, Empiregrün, Königsblau etc. Diese dekorativen Seidenstoffe geben auch Russen- und Schoßblusen, die hochelegant wirken, und eine der dankbarsten Errungenschaften der Frühjahrsmode sind.

Die bunte Geschmacksrichtung der Mode eignet sich vorzüglich für Gartenkleider und sommerliche Schlafröcke, siehe unsere zwei letzten Modelle. Vielen unseren Leserinnen wird es Vergnügen bereiten, die bulgarische Stickerei der Fig. 107 selbst auszuführen. Wir bringen das Modell so frühzeitig, damit die Handarbeit gewiß fertig sei zur Zeit, wenn die Rosen blühen und die Damen in lichten Gewändern im Garten sitzen.

I. S.



100

101

102



103

Fig. 98. Bluse aus farbigem Voile, mit Seidenvorstoß und Knöfen garniert.

Fig. 99. Eleganter Tunikarock aus schwarzer Libertyseide; Faltenansatz, breite Blenden aus Seidenstickerei als Aufputz.

Fig. 100. Eleganter Promenademantel aus lichtem Seidentuch, Kimonoschnitt, mit großem Schalkragen und Stulpen aus schwarzer Seide und großen überzogenen Knöpfen.

Fig. 101. Kindermantel aus dunkler Seide, mit großem Kragen und Stulpen aus lichter Seide.

Fig. 102. Schicke Bluse aus lichtem Flanell, mit Kragen und Krawatte aus schwarzem Liberty- und Plastron aus Venisespitze.

Fig. 103. Blusenrock aus lichtem Wollstoff, mit breiten Falten an der Seite.



104

105

106

Fig. 104. Frühjahrskostüm aus gestreiftem Wollstoff; die Jacke ist mit Blenden aus gleichem Material und einem Spitzenjabot garniert.

Fig. 105. Promenadetoilette aus Damentuch; schicker Rock mit Falten, Taille mit Kragen und Gilet aus lichter Seide, mit dunklen Seidenblenden garniert.

Fig. 106. Promenadetoilette aus Tuch, schicke Fasson; Kragen, Stulpen und Gürtel aus schwarzer Seide, Gilet mit kleinen Musselinrüschen, kleine Patten aus schwarzer Seidenborte.

Fig. 107. Gartenkleid aus weißem Waschkrepon, mit bunter bulgarischer Stickerei, einem dunkelroten Seidengürtel und einem kleinen Umlegekragen aus gesticktem Linon als Aufputz.

Fig. 108. Gartenschlafrock aus nilgrünem, Ton in Ton gestreiftem Voile, mit breiter Querblende und Ärmelabschluß aus nilgrünem, gemustertem Voile. Umlegekragen und duftiges Jabot aus weißem Batist und Spitze.



107

108

**Gratulationskarten zur Konfirmation**

**Oster-Postkarten**

empfiehlt in großer und schöner Auswahl

**Buchhandlung W. Felting, Kamen, am Markt.**

Spezial-Geschäft für
**Damen- und Kinderputz.**

# Modellhut-Ausstellung.

**Trauerhüte**
stets vorrätig.

Hiermit beehre ich mich, die geehrten Bewohner von **Kamen und Umgegend** zur zwanglosen Besichtigung meiner Ausstellung der

## neuesten Modellhüte

sowie Hüte aus dem eigenen Atelier, ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtend

**Auguste Schäfer.**

Getragene Hüte werden nach neuesten Modellen billigst umgearbeitet.

Große Auswahl in
**Braut- und Kommunionkränzen.**

---

**Nur Bahnhofstr. 5, im Hause des Knappschafts-Zahlbüro.**



Jeder erhält Rabattscheine.

Eine grosse Vertrauenssache
ist der Kauf von
**Uhren, Uhrketten und Goldwaren.**



Deshalb wenden Sie sich bitte bei Bedarf nur vertrauensvoll an die alte, als reell bekannte

**Uhren- und Goldwaren-Firma C. Lugge** Inhaber: Uhren-Hübler

Bahnhofstr. 5, größtes Uhren- u. Goldwarenlager von Kamen u. Umg.

Bessere und solide **Taschenlampen** und **Feuerzeuge** sowie **Ersatzteile** zu billigsten Preisen. Benzin-Füllung 2 Monat gratis.

---

Evangelische
# Gesangbücher
in einfachen u. feineren Einbänden
empfiehlt
## Buchhandlung W. Felting
Kamen, Markt.

---

# Molkerei-Genossenschaft Kamen

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

## Bilanz pro 31. Dezember 1912.

| Aktiva. | | Passiva. | |
|---|---|---|---|
| Kassenbestand | 248,43 M. | Geschäftsguthaben | 355,— M |
| Vorräte | 469,— M | Reservefonds | 1 061,48 M |
| Ausstehende Forderungen | 3 749,75 M | Vorhandene Schulden | 28 800,— M |
| Grundstücke und Gebäude | 27 900,— M | Geschäftsunkosten u. Milchgeld für Dezember | 5 543,82 M. |
| Maschinen | 3 400,— M | Reingewinn | 76,88 M |
| Geräte und Utensilien | 70,— M | | |
| | 35 837,18 M | | 35 837,18 M |

Im Jahre 1912 eingetreten 2; ausgetreten 4 Mitglieder; Mitgliederstand Ende 1912: 47.

**Der Vorstand:**
**W. Möllmann. Fr. Freisendorf. H. Lethaus.**

---

## Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

**Die Polizeiverwaltung: v. Basse.**

---

Verschossene
**Damenkostüme, Mäntel, Jacketts**
werden wie neu
in allen Farben aufgefärbt.
**Färberei Galluschke**
Waschanstalt
**Kamen**, Weststraße 88.

---

Zum Schulanfang empfehle
## grösste Auswahl in Knaben- und Mädchen-Tornister
derbe Sattlerarbeit, gut u. preiswert
sowie **sämtliche Lederwaren**
**Carl Diening,** Lederhandlung. Weststraße 2.

---



**Die neuesten Formen**
in
**Salamander-Stiefel**
sind eingetroffen.
Alleinverkauf für Kamen:
**Karl v. d. Heide,** Nordstr. 4,
**W. Meckfessel,** Bahnhofstr 8.
Telefon 165.

---

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen belegene, im Grundbuche von Kamen Band 16 Blatt Nr. 224 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns **Karl Goll** zu Kamen eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. 1386,144 Wohnhaus Rottstraße Nr. 22 mit Hofraum und Stall, 1,22 ar groß mit 150 Mark Nutzungswert,

**am 2. April 1913, vormittags 10 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 1. Februar 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Jeder verständige Fleischer

sollte zum Verkaufe von Schweineschmalz, Rinderfett, Nierenfett etc. nur

## Lengericher Fetthülsen

gebrauchen. Der Verbrauch der Hülsen ist erheblich **billiger als Pergamentpapier.**
Lieferung mit Firmendruck ohne Preisaufschlag in kürzester Zeit durch die

**Buchhandlung W. Felting, Kamen.**

---

## Mutterberatung.

Am **Montag, 17. März,** nachm. von 4—5 Uhr findet im Gemeindehaus, 1. Tür rechts, **Mutterberatung** statt, durch Herrn Geh. San.-Rat Dr. Lenzmann. Die Mütter haben ihre Kinder mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzl. eingeladen.

Ansteckende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.

---

**Achtung! Radfahrer!**
**20 Mark**
kostet bei mir
**ein Fahrrad**
gründlich instandsetzen, prima vernickeln u. emaillieren einschließlich neuer Speichen, Schutzbleche und Griffe
Ferner mache ich auf mein großes Lager erstklassiger
**Fahrräder u. Zubehörteile**
aufmerksam. — Sämtliche **Reparaturen** werden prompt und sachgemäß in eig. Werkstatt ausgeführt.
**Albert Karrenberg,**
Telef. 138. Weststr. 75.

---

## Rottannen-Verkauf
zu Haus Reck in Lerche.

**Montag, d. 17. d. Mts.,** morgens 10 Uhr beginnend, wollen Unterzeichnete für Herrn Gutspächter D. Hunsbieck zu Haus Reck in Lerche, lagernd auf dem Gutshofe daselbst, 85 Nrn. in Haufen zusammengelegter, sehr langschaftiger, im Sauerlande gewachsener Rottannen, zu leichtem Bauholz aller Art, Gerüststangen, Binde- u. Leiterbäumen, Draht-, Baum- und Heckenpfählen, Frechtungs- und Bohnenstangen usw. sehr geeignet, nummer- resp. haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle auf dem Gutshofe zu Haus Reck in Lerche.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

---

## Futter-Runkeln
hat abzugeben
**Frau Wwe. Brüggemann**
Südkamen.

Nr. 32. — 31. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 14. März 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Die grösste Auswahl Die billigsten Preise

**L. Kosanetzky**

Die grösste Auswahl Die billigsten Preise

Markt 19 Kamen Markt 19.

Die neuesten Frühjahrssachen sind eingetroffen.

**Hüte**

in allen Farben und Fassons.

**Herrenhüte** von 2—12 ℳ.

**Kinderhüte** (Südwester) 50 ₰ bis 4 ℳ

**Knabenhüte** 1—2,50 ℳ

**Kommunion- und Konfirmanden-Hüte**

1,50—3 ℳ

**Schirme**

für Damen, Herren und Kinder.

**Spazierstöcke**

in großer Auswahl.

Stets auf Lager:

Bergmannsmützen, schwarz und blau

Landwehrmützen :-: Bahnmützen

Ferner werden **alle Vereinsmützen** schnell und gut angefertigt.

**Mützen**

**Herren-Auto** 1,50—3,50

**Herren-Sport** 75 ₰ bis 3 ℳ

**Kindermützen** 50 ₰ bis 1,50 ℳ

**Knaben-Auto** 1—2,50

**Knaben-Sport** 75 ₰ bis 2,50 ℳ

**Schülermützen**

für alle Klassen vorrätig.

Ferner grosse Auswahl **Herrenwäsche, Hosenträger. Krawatten.**

**Schirm-Reparaturen** schnell und billig.

## Oesterreichisch-russische Demobilisierung.

Die seit längerer Zeit erhoffte österreichisch-russische Entspannung ist nun endlich zur Tatsache geworden, und man darf nunmehr sich der bestimmten Erwartung hingeben, daß der Kriegsbrand auf dem Balkan nicht zu einem ganz Europa umfassenden Feuer sich auswächst. Am Abend des Dienstag verbreitete nämlich die offiziöse Petersburger Telegraphen-Agentur folgendes identische Communiqué der russischen und der österreichisch-ungarischen Regierung:

Der Briefwechsel, der letzthin zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Nikolaus stattgefunden hat, hat von neuem bewiesen, daß die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel den freundschaftlichen Gefühlen zwischen den beiden Souveränen keinen Eintrag getan haben, und daß die Erhaltung des Friedens fortgesetzt das Ziel ihrer Bemühungen bildet. Demgemäß sind die beiden Regierungen zu dem Schluß gelangt, daß gewisse Maßregeln rein defensiver Art, die in den Grenzprovinzen der beiden Staaten ergriffen worden waren, durch die Umstände nicht mehr erfordert zu werden scheinen. Daher ist die Herabsetzung der Truppenstärken Oesterreich-Ungarns in Galizien auf einen normalen Stand soeben beschlossen worden. Ebenso wird die Entlassung der russischen Reservisten derjenigen Jahresklasse, die im Herbst des vergangenen Jahres hätte entlassen werden sollen, verfügt werden. — Um das identische Communiqué der russischen und der österreichisch-ungarischen Regierung zu ergänzen, ist die Petersburger Telegraphen-Agentur ermächtigt, mitzuteilen, daß, wie aus den Besprechungen mit dem Wiener Kabinett hervorgehe, **Oesterreich-Ungarn keinen Angriffsplan gegen seine südlichen Nachbarn hegt.**

Diese amtliche Mitteilung ist selbstverständlich dazu angetan, in allen Kreisen des In- und Auslandes, in denen man nichts sehnlicher wünscht, als eine Fortdauer des Friedens und eine Beseitigung aller den Frieden bedrohender Momente, mit großer Genugtuung aufgenommen zu werden. Derselben Ansicht ist das „Wiener Fremdenblatt", das bekanntlich oft als Sprachrohr der österreichischen Regierung benutzt wird. Dort heißt es u. a.:

„Nicht nur in Oesterreich-Ungarn und in Rußland, sondern auch im übrigen Europa wird man das Ereignis dieses Tages als eine Erleichterung in der politischen Situation und als eine Bestärkung der Hoffnungen bewerten, von denen wir alle von Herzen wünschen, daß sie sich erfüllen mögen. Man wird an diesem Tage vor allem das Bedürfnis haben, der beiden Souveräne zu gedenken, aus deren hochherziger Gesinnung die entlastenden militärischen Verfügungen hervorgegangen sind. Der Gedankenaustausch zwischen den Monarchen, als dessen Ergebnis die Entscheidung in betreff der Entlassung der Reservisten anzusehen ist, hat vor aller Welt den Fortbestand traditioneller Beziehungen zwischen den beiden Dynastien bekräftigt und ein neues Zeugnis für das Freundschaftsverhältnis geliefert, in welchem die Souveräne zueinander stehen und dessen kostbarstes Unterpfand sie stets in der gleichen Fürsorge für den europäischen Frieden erblickt haben. Die Rückgängigmachung der Grenzmaßnahmen hat aber selbstverständlich nicht nur dynastische, sondern auch politische Bedeutung. Wir erblicken sie darin, daß durch die in Rede stehenden Verfügungen zweifellos ein Zeichen des Vertrauens zu sinnfälligem Ausdruck gelangt, welches die beiden Mächte einander geben wollten und das geeignet erscheint, hinsichtlich des weiteren Verlaufes der politischen Krise günstigere Erwartungen zu begründen. Der Rückschlag, den der Balkankrieg auf das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland geübt haben mag, ist nicht durch den Zusammenstoß realer Interessengegensätze zu erklären — es geht dies ganz deutlich aus den Prinzipien hervor, die für uns während dieser so schweren und unsere Interessen so nahe berührenden Krise maßgebend gewesen sind und die sich uns als ein direkter Ausfluß aus unserem Jahrzehnte alten Orientprogramm ergeben haben. Unsere geschichtliche Orientpolitik hat immer den wahren Vorteil der Monarchie in der Förderung der vollen Unabhängigkeit der Balkanstaaten erblickt und stets ein freundnachbarliches Verhältnis zu ihnen angestrebt. Diese Erkenntnis hat sich, wie in der Vergangenheit, so auch mit besonders deutlicher Ausprägung während der gegenwärtigen Krise betätigt. Die gleichzeitige Abrüstung an den Grenzen wird man als ein gutes Zeichen dafür nehmen dürfen, daß sich die Friedenspolitik nunmehr auch in Petersburg die ihr gebührende Anerkennung errungen und daß sich auch in der russischen Politik eine Auffassung durchgesetzt habe, die in den Ergebnissen des Balkankrieges erfreulicherweise die Möglichkeit erkennt, die einstigen Quellen des Zwistes zwischen Wien und Petersburg endgültig zu verschütten. Noch ist die Krise, die uns seit Monaten in ihrem Banne hält, **nicht gelöst,** wir wollen aber hoffen, daß am heutigen Tage ein Markstein auf dem Wege ihrer Entwirrung errichtet worden ist."

Auch von russischer Seite liegen bereits einige Presseäußerungen vor. So schreibt „Rjetsch", die Demobilisierung finde nicht auf Kosten, sondern unter Berücksichtigung der Interessen der Balkanslawen statt. Die „Petersburger Zeitung" aber erklärt, die Demobilisierung beweise, daß in den wesentlichen Fragen des Balkanproblems eine Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland erzielt worden sei.

Sowohl auf österreichischer, wie auf russischer Seite wird also zugegeben, daß eine endgültige Verständigung noch nicht erzielt wurde, sondern daß nur die hauptsächlichsten Differenzpunkte aus der Welt geschafft wurden. Aber schon dieses diplomatische Resultat berechtigt, da man auf beiden Seiten den guten Willen erkennt, zu der Hoffnung, daß auch der noch bestehende Rest von Interessengegensätzen beseitigt werden kann.

—ll—

## Deutsches Reich.

**Zur Ruhe geblasen.** Auf einige alarmierende Artikel über die gegenwärtige und in Zukunft zu erwartende europäische Lage, die letzter Tage in der deutschen Presse erschienen waren, ergriff am Mittwoch die „Nordd. Allg. Ztg." das Wort zu einigen halbamtlichen Ausführungen, in denen zunächst festgestellt wurde, daß die Regierung den alarmierenden Gerüchten vollständig fernstehe. Dann wird ausgeführt, daß die gemeinsamen Bemühungen der Großmächte bereits, wie auch der englische Premierminister es soeben klar festgestellt habe, wertvolle Ergebnisse erzielt hätten. Wörtlich heißt es dann:

„Wir halten daran fest, daß es dieser gemeinsamen Arbeit gelingen wird, auch der noch verbliebenen Schwierigkeiten Herr zu werden. Diese Zuversicht hat eine besondere Stärkung durch die von ganz Europa dankbar begrüßte Vereinbarung erfahren, welche Oesterreich-Ungarn und Rußland soeben über die Reduktion ihrer militärischen Maßnahmen getroffen haben.

Wenn in den erwähnten Artikeln anderseits die geplante deutsche Heeresverstärkung mit einer angeblichen Verschlechterung der Beziehungen Deutschlands zu dem einen oder anderen seiner Nachbarn motiviert wird, die zu einem kriegerischen Konflikt dränge, so sind derartige Ausführungen **auf das entschiedenste zurückzuweisen.** Daß die gesamteuropäischen Machtverhältnisse durch die Vorgänge auf dem Balkan eine Verschiebung erlitten haben, von der mittelbar auch Deutschland berührt wird, ist eine jedem einleuchtende Tatsache. Solange der ewige Weltfriede noch nicht garantiert ist, muß Deutschland damit rechnen, daß es in einem Kriege genötigt sein kann, seine langgestreckten Grenzen nach mehreren Seiten zu verteidigen, und daß es dabei um seine Existenz ringen wird. Für eine solche Eventualität, die Deutschland gegen seinen Willen aufgenötigt werden kann, soll die neue Wehrvorlage Vorkehrung treffen, indem sie in Ausführung der allgemeinen Wehrpflicht die militärtaugliche, aber bisher freigelassene junge Mannschaft zum Dienst mit der Waffe heranzieht. Kein Deutscher wird die Verantwortung auf sich nehmen wollen, daß in einem Kampfe, der uns aufgenötigt werden sollte, nicht alle Wehrfähigen auch als Soldaten zur Verteidigung von Haus und Hof bereitstehen."

Zum Schlusse macht das offiziöse Blatt „kaltblütig und ohne Stimmungsausbrüche" Front gegen die maßlosen hetzerischen Ausführungen, in denen sich letzter Tage ein Teil der französischen Presse gefallen habe, welcher die deutsche Heeresvermehrung als eine Herausforderung und Bedrohung Frankreichs bezeichnet habe.

**Zur Wehrvorlage.** Die leitenden Minister und die Finanzminister der Bundesstaaten haben am Montag und Dienstag bekanntlich unter Vorsitz des Reichskanzlers die Wehrvorlage und die Vorschläge zur Deckung ihrer Kosten beraten. Dabei wurde, wie durch Wolffs Bureau bekanntgegeben wird, die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Heeresverstärkung einmütig anerkannt und der Gesetzentwurf zur Beratung der Einzelheiten sofort den Ausschüssen für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen überwiesen. Allgemeine Zustimmung fand desgleichen die Erhebung einer einmaligen Abgabe vom Vermögen zur Deckung der einmaligen Kosten. Was endlich die fortlaufenden Ausgaben betrifft, so wurden die Grundsätze sowohl für die Besteuerung des Besitzes als auch für die sonst noch erforderlichen Steuern vereinbart. Die zuständigen Bundesratsausschüsse werden nunmehr die vom Reichsschatzamt ausgearbeiteten Gesetzentwürfe in den Einzelheiten feststellen.

**Konservativer Wahlsieg in Teltow-Beeskow.** Wie nach der Ankündigung des „Vorwärts", daß die sozialdemokratischen Wahlmänner sich der Abstimmung enthalten würden, zu erwarten war, hat die Landtagswahl am Dienstag im Wahlkreise Teltow-Beeskow zu einem Siege der Konservativen geführt. Es wurden abgegeben für Haseloff (kons.) 612 Stimmen, für Pfarrer Traub-Dortmund (Fortschr. Vpt.) 454 Stimmen. Haseloff wurde somit gewählt. — Bei der Wahl 1908 erhielten die Konservativen 618, die Liberalen 482 und die Sozialdemokraten 402 Stimmen. — An und für sich wohnt ja dieser Wahl, da der jetzige Landtag nur noch von ganz kurzer Lebensdauer ist, keine große Bedeutung bei, aber im Hinblick auf die kommenden Landtagswahlen ist sie doch als Symptom dafür zu bewerten, daß anscheinend das Band, das in letzter Zeit Sozialdemokratie und Liberalismus zu Wahlzwecken einte, zerrissen ist.

**Ein konservativ-nationalliberales Wahlabkommen.** Auf der schleswig-holsteinischen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte in Kiel gab der Provinzialvorsitzende, Landtagsabgeordneter Graf v. Reventlow, bekannt, daß nach langen Verhandlungen ein Abkommen zwischen den rechtsstehenden Parteien einschließlich des Bundes der Landwirte, und den Nationalliberalen für die Landtagswahl zustande gekommen sei. Danach überlassen die rechtsstehenden Parteien den Nationalliberalen einen Wahlkreis und unterstützen in drei weiteren Wahlkreisen die nationalliberalen Kandidaten, während die Kandidaten der rechtsstehenden Parteien in acht Wahlkreisen von den Nationalliberalen unterstützt werden. Auf zwei Wahlkreise erstreckt sich das Abkommen nicht.

## Ausland.

### Mißstimmung in Frankreich.

Ueber die von dem englischen Premierminister Asquith abgegebene Erklärung, daß England keinerlei Verpflichtung zur Entsendung einer Armee nach Europa habe, schreibt der „Eclair": Der Beifall, mit welchem diese Worte von den Anhängern dieses Ministeriums aufgenommen worden sind, ist sehr bezeichnend. Wir können Asquith wegen seines Freimutes nicht zürnen, aber welche Rolle spielen diejenigen Franzosen, welche auf eine so trügerische Politik von nicht vorhandener oder unmöglicher Hilfeleistung spekuliert haben! Sie haben nur das französische Volk ge-

täuscht, das sich in eine gefährliche Ruhe einschläfern ließ, aus welcher es jetzt durch das überraschende Geständnis Asquiths aufgeschreckt wird.

**Die französische Heeresverstärkung.**

Kriegsminister Etienne legte am Dienstag in der Heereskommission der Deputiertenkammer die Gründe dar, die zur Vorlegung des Rekrutierungsgesetzes geführt hätten, und betonte, daß der Kommissionsbericht sobald wie möglich der Kammer vorgelegt werden müsse, damit die Kammer noch vor den Osterferien darüber beraten könne. Die Heeresvorlage sei gemacht worden wegen der auswärtigen Lage und wegen der deutschen Heeresverstärkung. Frankreich dürfe nicht im Zustande der Unterlegenheit verharren. Da die Regierung friedliebend sei, wolle sie eine starke Armee. Aehnlich äußerte sich der Minister Jonnart. Mit der dreijährigen Dienstzeit wolle man nicht einer augenblicklichen Kriegsgefahr begegnen, sondern einer in der Zukunft möglichen.

**Die Balkankrise.**

Ueber die Bedingungen der Balkanstaaten für die unter Leitung der Großmächte bevorstehenden neuen Verhandlungen mit der Türkei äußert sich der „Mir", das bulgarische Regierungsorgan, nachdem es angeführt, daß die Verbündeten die Vermittlung der Mächte annehmen werden, wie folgt: „Die Verhandlungen werden durch Vermittlung der Mächte und auf Grundlage der in London aufgestellten Bedingungen fortgesetzt werden unter Hinzufügung der Forderung einer Kriegsentschädigung, auf der die Verbündeten bestehen werden. Die Feindseligkeiten werden jedoch nicht eingestellt werden, und ihre Entwicklung wird natürlicherweise auf den Gang der Verhandlungen Einfluß haben, da neue Opfer neue Kompensationen erfordern."

## Kleine politische Nachrichten.

Der rumänische Gesandte in Sofia, Ghika, ist in Petersburg eingetroffen. Es wird behauptet, daß er nicht in amtlichem Auftrage gekommen sei.

Die Botschafter traten in London am Dienstagnachmittag zu einer Sitzung zusammen, die zwei Stunden währte. — Von den verbündeten Balkanstaaten war noch keine Antwort eingegangen.

Nach Abhaltung eines Ministerrats hat die mexikanische Regierung beschlossen, eiligst zehntausend Soldaten nach Sonora zur Unterdrückung des Aufstandes zu entsenden.

## Preußischer Landtag.

**Herrenhaus.**

25. Sitzung. Berlin, 12. März 1913.

Am Mittwoch trat nach längerer Pause das Herrenhaus zu einer kurzen Sitzung zusammen. Präsident von Wedel gedachte zunächst in einer feierlichen Ansprache der Hundertjahrgedenkfeier von 1813 und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Dann ehrte das Haus in der üblichen Weise das Andenken der kürzlich verstorbenen Mitglieder, des Freiherrn von Senden, des Oberbürgermeisters Schustehrus und des Freiherrn von Manteuffel. Alsdann trat man in die Tagesordnung ein. Bei Beratung des Gesetzes über den Besuch ländlicher Fortbildungsschulen flammte der alte Streit über den Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen erneut auf. Besonders Kardinalfürstbischof Dr. von Kopp bedauerte, daß der Entwurf die religiösen Fortbildungsschulen nicht berücksichtige, und erinnerte daran, daß die Kirche die erste Jugendpflegerin gewesen sei. Zugunsten dieser Idee sprach auch Oberhofprediger Dr. Dryander. Einen entgegengesetzten Standpunkt nahm wieder der Landwirtschaftsminister ein. Alsdann wurde die Vorlage in der vom Abgeordnetenhause herübergekommenen Fassung angenommen, desgleichen auch die Resolution. Eine längere Beratung folgte dann über den Gesetzentwurf, betreffend das Schleppmonopol auf dem Rhein-Weser-Kanal und dem Lippekanal. Das Herrenhaus hat zu der Vorlage noch einige Resolutionen, die seine Kommission beantragte, angenommen, in welchen Erleichterungen in der Festsetzung der Kanalabgaben und des Schlepplohns empfohlen werden und außerdem angeregt wird, wiederholt Vertreter des Handels und des Schiffahrtsgewerbes gutachtlich zu hören. Nach längerer Debatte stimmte das Herrenhaus der Vorlage ohne Aenderung zu und vertagte sich auf Donnerstag.

**Abgeordnetenhaus.**

150. Sitzung. Berlin, 12. März 1913.

Das Abgeordnetenhaus wollte am Mittwoch — einen Tag früher als beabsichtigt war — in die Ferien gehen. Es blieb indes bei der guten Absicht. Die Debatte zog sich so in die Länge, daß das Haus auch noch am Donnerstag tagen muß. Einige Anträge, die sich mit Maßnahmen zur Fürsorge der gefährdeten und verwahrlosten Jugend beschäftigen und mit ähnlichen, seit einiger Zeit auch für die Gesetzgebung aktuell gewordenen Fragen, vertagte man bis nach den Osterferien. Nach kurzer Debatte wurde dann das Sekundärbahngesetz mit seiner 540 Millionenforderung an die Budgetkommission verwiesen. Mehr Zeit nahm die zweite Beratung des Etats des Finanzministeriums in Anspruch. Dabei wurde noch einmal der Fall Held ausführlich erörtert. Nach der Erklärung des Geheimrats Lewald hat die angestellte Untersuchung keinen Anlaß zu irgendeinem Einschreiten gegeben. Einen weiten Raum nahm die Frage der Besserstellung der Altpensionäre und ihrer Hinterbliebenen ein. Nicht weniger als neuen Anträge waren von ihnen zum Etat des Herrn Lentze gestellt. Die Beratung der Ostmarkenzulage für die preußischen Beamten brachte eine Fortsetzung der gestrigen Polendebattte, in die auch Finanzminister Lentze eingriff, um sich gegen verschiedene von polnischer Seite erhobene Vorwürfe zu wenden. Er bemerkte, wenn die Polen endlich loyale Preußen würden, wäre die Ostmarkenfrage längst gelöst. Alsdann genehmigte das Haus die Ostmarkenzulagen. Die Sitzung wurde abgebrochen bei der Erörterung der Forderung staatlicher Erziehungsbeihilfen für Beamte und von Teuerungszulagen an kinderreiche Unterbeamte. Auch dies ist für Herrn Lentze ein gefährlicher neuer Gedanke.

## Aus aller Welt.

**Von der Hilfsexpedition Schroeder-Stranz.** Geheimrat Professor Dr. Hergesell in Straßburg erhielt von der deutschen wissenschaftlichen Station in Croß Bai die telegraphische Mitteilung, daß die von Dr. Wegener, dem Leiter der Station, ins Leben gerufene Hilfsexpedition für die Expedition Schroeder-Stranz noch nicht zurückgekehrt sei. Auf der Station befinde sich alles wohl. Dr. Wegener hatte die Hilfsexpedition mit Hilfe der an der Kings Bai befindlichen Arbeitsmannschaft eines englischen Unternehmens ins Leben gerufen. Sie war am 25. Februar nach dem Westfjord der Wijde Bai abgegangen, wo sich die Hütte befindet, in der Dr. Rüdiger zurückgelassen wurde.

**Explosionskatastrophe in einem Eisenbahnzuge.** Nahe bei der Station Rudnar Poczajowski bei Warschau geriet ein Personenzug dadurch in Brand, daß ein Mann eine noch brennende Zigarette in einen leckgewordenen Benzinbehälter warf. **Acht Erwachsene und ein Kind** fanden den **Tod in den Flammen** und vier wurden tödlich verletzt.

**Große Gold- und Eisenlager in Britisch-Indien.** Bei der Aufnahme des ausgedehnten Güterkomplexes des kürzlich verstorbenen indischen Nabobs, Prinzen Mahomet Buktar Schah, wurden von einem geologischen Sachverständigen umfangreiche Lager von Eisenerz und goldhaltigen Quarzen entdeckt.

**Die Wüste Sahara soll magnetisch erforscht werden.** Die erdmagnetische Abteilung der Carnegie-Institution in Washington hat, wie die „Magdeburgische Zeitung" meldet, die zwei Forscher Berly und Sawyer ausgesandt, um in der Sahara erdmagnetische Forschungen und Beobachtungen vorzunehmen. Die beiden amerikanischen Gelehrten werden von Biskra aus mit einer Karawane in die Wüste ziehen und bis nach Timbuktu vordringen. Für die Dauer der Reise sind vier bis fünf Monate angesetzt.

## Kurze Inlands-Chronik.

**Bankkrach in Hannover.** Der Inhaber der Bankfirma Emil Werthauers Nachf., Bankier Ferdinand Stern, hat nach gescheiterten Sanierungsversuchen am Dienstag Selbstmord verübt. Die Passiven werden auf 3/4 Millionen Mark geschätzt.

**Eine Wasserleitung aus dem Ausgange des Mittelalters.** Bei Grabarbeiten wurde am Karlstor in Heidelberg eine aus röhrenartig ausgehöhlten mit Blei und Pech verkitteten Steinen zusammengesetzte Wasserleitung entdeckt, die aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammt.

**Frühling in der bayrischen Rheinpfalz.** In der Südpfalz stehen die Mandel- und Pfirsichbäume in voller Blüte.

**Tod Jathos.** Der frühere Pfarrer Jatho ist, 61 Jahre alt, am Dienstagabend im evangelischen Krankenhaus zu Lindenthal bei Köln an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich in Halle beim Aussteigen aus einer Droschke zugezogen hatte, nach fünfwöchigem Krankenlager gestorben.

## Kurze Auslands-Chronik.

**Verhaftung eines Millionendefraudanten.** In Reims (Frankreich) ist der Direktor einer belgischen Kleinbahn, der Obligationenfälscher und Millionendefraudant Wilmart, der seit dem Oktober flüchtig ist, am Dienstag verhaftet worden. Da er auf die Auslieferungsformalitäten verzichten will, dürfte seine Ueberführung nach Brüssel bald erfolgen.

**Ein mehrfacher Mörder verhaftet.** Der Anarchist Lacombe, der mehrere Morde begangen hat, wurde am Dienstag in Paris dingfest gemacht.

**Familientragödie in Pilsen.** Der Fabrikarbeiter Dubsky in Pilsen wurde von seinem 16jährigen Sohne, der seine Mutter vor schweren Mißhandlungen durch den betrunkenen Vater bewahren wollte, durch Messerstiche in den Unterleib getötet.

**Weltrekord für Flieger.** Der Flieger Perreyon hat am Dienstagvormittag auf dem Flugplatz Buc bei Versailles mit einem Eindecker in einer Stunde sieben Minuten eine Höhe von 6000 Meter erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

## Vermischtes.

**Der Brautschleier für die Prinzessin Viktoria Luise.** Den schlesischen Spitzenschulen Hoppe und Siegert in Hirschberg wurde durch die Kaiserin der Auftrag zuteil, für ihre Tochter Brautschleier, Brauttaschentuch sowie die Spitzen für das Brautkleid zu nähen. Die Zeichnungen, denen Muster eines im Besitz der Kaiserin befindlichen Spitzenschleiers zugrunde liegen, wurden in Berlin entworfen. Das Muster zeigt ein zartes Gebilde von Blüten und Ranken, welche aus feinstem Zwirn genäht, auf duftigem Tüll appliziert werden.

**Der Prinz von Wales.** Zur bevorstehenden Reise des Prinzen von Wales nach Deutschland wird uns geschrieben: Der Titel Prinz von Wales ist nicht immer an die Person des Thronerben in England gebunden. So ist der jetzige König von England Georg V. niemals Prinz von Wales gewesen. Im Gegenteil, es fiel seinerzeit auf, daß der Prinz bei der Thronbesteigung seines Vaters diesen Titel nicht erhielt, weil man annehmen zu müssen meinte, daß der jeweilige englische Thronfolger ohne weiteres Anspruch auf diesen Titel hätte. Als der ältere Bruder des jetzigen Königs, der Herzog Clarence, starb, war sein Vater Eduard selbst noch Prince of Wales, während der heutige König damals den Titel Herzog von York führte. Als Eduard VII. nun den Thron bestieg, wäre es natürlich erschienen, wenn der Titel des Prinzen von Wales auf seinen Sohn und dereinstigen Nachfolger übergegangen wäre. Statt dessen wurde aber der Kronprinz mit dem Titel Herzog von Cornwall bekleidet. Das Herzogtum Cornwall geht allerdings regelmäßig auf den englischen Thronfolger über, während der Titel eines Prinzen von Wales nicht notwendig mit der Stellung eines Thronerben verbunden sein braucht. Es erklärt sich dies daraus, daß König Eduard I., als er das Fürstentum Wales erwarb, bestimmte, daß sein ältester Sohn den Titel Prince of Wales führte. Diese Bestimmung wurde zwar nicht als eine formelle dauernde Einrichtung betrachtet; es blieb vielmehr jedem englischen König überlassen, ebenso zu verfahren oder nicht. Tatsächlich haben aber die meisten englischen Könige den Titel Prince of Wales geführt. Wurde im Falle des jetzigen Königs eine Ausnahme gemacht, so lag das offenbar daran, daß sich König Eduard VII. buchstäblich an das Vorbild Eduards I. hielt und seinem Sohne den Titel vorenthielt, weil dieser nicht der Erstgeborene war.

## Aus dem Gerichtssaal.

**In dem Dabendorfer Mordprozeß** wurde am Montagnachmittag die Verhandlung fortgesetzt. Bei dem Verhör versuchen die Angeklagten sich gegenseitig zu belasten. Während Kolbe nur bei der Fortschaffung der Leiche beteiligt gewesen sein will, behauptet die Frau Behm, daß Kolbe ihren Mann erschossen habe, und daß sie auch nicht bei der Fortschaffung der Leiche beteiligt gewesen sei. Die Angeklagte erklärt ferner, wenn sie Kolbe nicht verraten habe, so sei dies aus Furcht geschehen. Der Angeklagte Kolbe bezeichnet es als unmöglich, daß eine Person die Leiche wegschaffen konnte, und schildert den Vorgang wie folgt: Die Frau zog, ich schob von hinten und balancierte den Handwagen, sonst wäre die Leiche herabgefallen. Die Frau machte dann die Wohnung allein von den Blutflecken rein. Ich nahm dann meine Flinte mit auf den Weg und sagte: „Nu fahren wir los!" Am Fundort fand ich, daß das Loch schon tief genug war, ich machte es aber noch etwas tiefer. „Schon lag er drin." Wir kamen um 4 Uhr nach Hause. Nach der ersten Freisprechung sagte Frau Behm zu mir, ich solle ihr doch eine Leiche besorgen, sie wolle dann sagen, das sei ihr Mann. Vors.: Aber so einfach liegen die Leichen doch nicht herum. Angekl.: Ach, man findet schon eine! Die Frau Behm habe dadurch Pension bekommen wollen. Der Angeklagte betont wiederholt, daß er die Frau unterstützt habe. Die Angeklagte Frau Behm bestreitet das, wie auch die übrigen Angaben des Kolbe, sie habe von ihm nur einmal ein paar Hühner bekommen. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen. — Am Dienstagvormittag ½12 Uhr fand in Dabendorf ein Lokaltermin statt, zu dem sich alle Gerichtsbeteiligten begaben.

**Schnelle Justiz.** Von den fünf Suffragetten, die am Montag den königlichen Zug durchbrachen, um dem König eine Bittschrift zu überreichen, wurde am Dienstag eine zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während die vier anderen drei Wochen Gefängnis erhielten. Alle beriefen sich darauf, daß ihre Handlungsweise der Verfassung nach gesetzmäßig gewesen sei.

**1 400 000 Frank Geldstrafe.** Der Fabrikant Roquet in Paris, der längere Zeit hindurch stark mit Alkohol vermischte, zur Täuschung leicht gefärbte Medikamente an Provinzapotheken versandte, wurde am Dienstag zu einer Geldstrafe von 1 400 000 Frank verurteilt.

## Geschichtskalender.

**Freitag, 14. März.** 1714. Phil. Eman. Bach, Komponist, * Weimar. — 1803. Friedr. Gottlieb Klopstock, Dichter, † Hamburg. — 1820. Viktor Emanuel II., König von Italien, *. — 1844. Humbert, König von Italien, *. — 1849. Giuseppe Mezzofanti, italienisches Sprachgenie, † Neapel. — 1883. Karl Marx, Sozialist, † London. — 1891. Ludwig Windthorst, hannoverscher Staatsmann, † Berlin.

# Martin Gunder.

**Roman von E. Dressel**

Langsam lösten sich seine Augen von dem trauten Heimwesen. Dann begann er unter dem Zwang jener fortreißenden Macht schneller auszuschreiten; aber ein beklommenes Unbehagen schüttelte ihn, als er auf die regendurchweichte Landstraße trat.

Spürte er das Flügelrauschen dunkler Gewalten über seinem Haupt?

In breiten Lachen stand das Schmutzwasser auf der Chaussee. Ein grauschwarzer Himmel sah hinein. In den dürren Pappeln toste und klapperte der Wind. Sein wildes Lied hörte sich an wie klagender Sterbesang.

Dennoch gab Martin dem unheimlichen Eindruck nicht nach. Ein Zurück kannte er nicht. Für ihn hatte es immer nur ein Vorwärts geheißen.

Als wetterharter Landmann machte er sich selbst aus dem bösesten Wintergraus nicht allzuviel. Es handelte sich auch nur um den Weg einer guten Stunde, wenn er schnell ausschritt, und ein Novembersturm warf ihn, den rüstigen Sechziger, noch lange nicht um.

Von der Straße abbiegend, schlug er jetzt die kürzende Moorrichtung ein und dann, während er den bekannten Pfad mechanisch verfolgte, beschäftigten ihn seine vorauseilenden Gedanken so vollständig, daß er das Wetterdrohen des dunklen Himmels kaum noch gewahrte.

Ob Sanne sich freuen würde über dies unerwartete Wiedersehen? Ja, ja. Sie hatte doch früher so innig an ihm gehangen, ehe der schlimme Gert ihre blutjunge Unerfahrenheit umgarnt. Die Schuld, die Torheit ihrer blinden Leidenschaft hatten sie nun schwer heimgesucht; sie mochte klein und bescheiden geworden sein im Unglück. Einen Gebeugten aber kann die stützende willige Hand aufrichten.

Des Mannes hatte Sanne in ihren Bittbriefen niemals mit rühmlichen oder liebevollen Worten erwähnt. Es mußte längst ein Riß durch die unselige Ehe gegangen sein, und Martin, der im Laufe der Jahre seiner Lütt ein nachsichtigerer Richter geworden, war nur zu geneigt, die Hauptschuld auf Gerts Seite zu suchen.

Wenn der schlechte Kerl nun wirklich die Frau und ihre unschuldigen Kleinen hatte im Elend sitzen lassen, so mußte sie jubeln, daß Vater endlich kam, Verzeihung und Befreiung aus dunklen Nottagen zu bringen.

Derart legte sich Martin Gunder jetzt Sannes Fall zurecht, und der heiße Drang, nun auch sein verirrtes Schmerzenskind an gütiger Vaterhand emporzuziehen, beflügelte seinen Fuß.

Während er über das schwarze Moor eilte, stand Sanne immerfort vor seinen Augen als jene herzige Deern in ihren morgenfrischen siebzehn Jahren, ihrer einschmeichelnden Lebendigkeit — seine söte Lütt, die ihm das Herz im Leibe lachen gemacht, sobald er sie nur sah. Und er begriff nicht, daß er sieben lange Jahre hatte leben können ohne seinen Herzenstrost.

Ach, hätte er gewußt, daß Sanne in allen Matrosenkneipen Hamburgs zu Hause war, wo man sie als den smarten Rotkopf kannte, daß sie in unersättlicher Vergnügungssucht ein wildbewegtes Leben führte und überall zu finden war, nur nicht am häuslichen Herd, bei den vernachlässigten Kindern, er wäre dennoch umgekehrt, anstatt in banger Sehnsucht durch Finsternis und Nebelkälte zu hasten zu einer Verlorenen, die nicht mehr zu retten war und gar kein Verlangen trug nach Heimat und Vaterhand.

Eine eisige Luftströmung fegte jetzt über das Moor. Schwer heraufziehendes Gewölk verhieß Schnee. Schon begann der Flockentanz, der aber in dieser schaurigen Oede und Dunkelheit etwas bedrückend Unheimliches hatte. Bald wirbelten die Schneestürme dichter und dichter durcheinander in toller Jagd.

Martin zog die Pelzkappe über die Ohren und den Mantelkragen in die Höhe, aber er dachte nicht daran, nur umzukehren. Vorwärts, vorwärts.

Die Schneeböen verdichteten die Luft dermaßen, daß man kaum fünf Schritt weit sehen konnte. Martin verließ sich auf seinen vorsichtig tastenden Stock. Solange er den in der Hand fühlte, ging er sicher.

Plötzlich blieb er aufhorchend stehen. Er hatte Laute vernommen, die keine Naturstimme waren. Da wieder ein Schrei, stark gedämpft durch die dicke Schneeluft an sein Ohr schallend und dennoch ihm nun deutlich als Hilferuf erkennbar.

Ein verirrter Wanderer zweifellos. Ja, für den Unkundigen wurde das Moor zu dieser schlimmen Wetterstunde leicht das Totenbett.

Gelang es ihm nur, den Unvorsichtigen schleunig zu erreichen, mochte er noch zu retten sein. Sein lauter Gegenruf gellte durch die wirbelnden Schneemassen. Erneuter Hilfeschrei kam als Antwort zurück.

Nun war Martin schon besser orientiert. Der Mann steckte in einer sumpfigen Niederung, die mörderische Untiefen hatte. Bei jedem Schritt drohte der Tod. Mit voller Lungenkraft schrie Martin hinüber: „Stehen bleiben bis ich komme, aber beständig Laut geben."

Auf die Augen konnte er sich kaum verlassen, der jagende Schnee stach nadelscharf hinein, erblindete sie fast: so tastete

er an dem behutsam vorgreifenden Stock der Richtung zu, aus der die Stimmen — er unterschied jetzt deren zwei — ihm näher und näher entgegentönten.

Endlich war er zur Stelle. Zwei junge Männer sah er vor sich. Der eine hatte sich auf den schwankenden Boden hingeduckt, er mochte wissen, daß einen Fuß breit weiter der Tod auf ihn lauerte, der andere, aufrecht stehend, steckte bis über die Knöchel im Schlamm und wagte oder vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren

Der Helfer war zur höchsten Zeit gekommen. Wenige Minuten später, und die Moorgeister hätten neue Opfer zum Tribut genommen, junge kräftige Menschen, die sicher einen besseren Platz auf dieser Erde ausfüllen konnten.

Zugleich sah Martin, daß den Burschen ein dunkler Militärmantel um die Schultern hing. Rote Achselklappen leuchteten ihm entgegen und ebenso der Scharlachstreifen an ihrer Mütze.

Wieder rann ihm der seltsame Nervenschauer über den Leib, der Schweiß brach ihm aus allen Hautporen. Um Gottes willen, er durfte nicht kraftlos werden. Der Augenblick verlangte seine vollste Besonnenheit, oder das Moor schloß sich über ihnen allen drei.

Die Zähne zusammenbeißend, zwang er die vibrierenden Nerven in der Tat zu einiger Ruhe. Nicht an Sanne dachte er, nicht an den Zug, den er nun möglicherweise verpassen würde, und am wenigsten an das eigene Leben, das er nun furchtlos einsetzte gegen diese bedrohte Jugend.

Nur ein Feigling flieht vor der Gefahr seiner Mitmenschen. Der war er nie gewesen. Er tat, was zu tun war. So legte auch er sich jetzt platt auf den moorigen Boden und zog mit riesenhafter Anstrengung, denn die zu beobachtende Vorsicht erschwerte die Rettungstat ungemein, einen nach dem andern auf festeren Grund, und sie waren kräftige Leute.

Während er die beiden dann auf gangbaren Pfad führte, erzählten sie, sie seien auf kurzen Urlaub, um in ihrem Heimatdorf bei einem gerichtlichen Lokaltermin als Zeugen vernommen zu werden. Um früher daheim zu sein, hätten sie den bedeutend kürzeren Weg über das Moor genommen, das ihnen keineswegs fremd sei. Freilich in diesem ollen Schneesturm wären sie schließlich irregegangen. Hier nützte auch die beste Wegkenntnis nicht viel. Und sie waren voll Dank und Bewunderung für ihren Helfer.

Da das Schneetreiben ein wenig nachgelassen, und die Burschen versicherten, sich jetzt völlig auszukennen, durfte Martin sie ihrer eigenen Leitung überlassen. Sicher und kräftig sah er sie ausschreiten.

Solange, als er den roten Mützenstreifen durch die weiße Luft leuchten sah, stand er und schaute ihnen nach.

Weit und mächtig dehnte sich ihm die Brust.

„Ich hab' dem Heer zwei Rekruten erhalten," sprach er laut und feierlich, — — „Kaiser, wir sind quitt!" —

Endlich setzte er den eigenen Weg fort. Aber die Füße wollten ihm nicht mehr so gehorchen. War es die Reaktion der Nervenanspannung, der ungeheuren Erregung und körperlichen Anstrengung, die sich nun geltend machte, er kam lange nicht so schnell vorwärts wie vorher. Dazu begann der Schnee wieder stärker zu fallen. Immer höher häufte sich über dem jetzt lautlosen Moor die schwere weiße Decke, die jede Wegspur verwischte.

Reglos schlief darunter das schwarze Land, eine starre, riesige Leiche.

Alles weiß und still und leer. Eine ungeheure ertötende Oede ringsumher.

Auch der Mann, der durch dieses weiße kalte Grauen schlich, langsam, immer langsamer, schien abzusterben; denn seine Sinne schliefen ein.

Mechanisch hob er noch den Fuß, aber den Zweck des Weitergehens, den Hamburger Zug, den er noch erreichen gewollt und nicht mehr erreichen konnte, hatte er völlig vergessen

Er wußte nichts von seiner Umwelt.

Weder die leere Schneeweite sah er, noch den schwankenden Morast unter seinem Fuß.

Wie ein Blinder taumelte er dahin, Gefahren entgegen, die er nicht mehr erkannte, denn vor seinen starr blickenden Augen wallte ein scharlachroter Streifen, und der verdichtete sich immer mehr zu blutfarbenen Nebelschleiern, die das Leben der Gegenwart völlig aufsogen. Die Jetztwelt versank, gespenstische Schatten umwogten ihn. Und aus dem roten Dunst löste sich nun eine zierliche junge Deern, aber als Martin die Hand nach ihr ausstreckte, wandte sie sich mit schauderndem Entsetzen von ihm ab. „Mutz es schon verwinden, Lising, sonst hast mich nimmer lieb," murmelte er gekränkt.

Doch sie schüttelte den Kopf. „Ich nehm' bloß einen, vor dem die Leut' Respekt haben," rief sie hart. Dann zerfloß auch sie im Nebel. Martin aber barg die verstümmelte Hand scheu unter dem Flaus.

Der führende Stock entglitt ihm, er merkte es nicht. Noch ein paar Schritte taumelte er weiter.

Tief sank sein Fuß in schwammigen Grund, er fühlte es nicht. Denn aus dem blutroten Nebel, der ihm noch immer vor den Augen schwamm, tauchten jetzt freundlichere Bilder auf: frohe Kinder, die sein waren, die ihm den Hof mit frischem blühenden Leben füllten nach den Jahren verbitterter Menschenverachtung, die ihn vereinsamt hatte.

Aber auch sie zogen vorüber; sie lebten ihr eigenes Leben, diese Kinder, und der Hof, den er so heiß geliebt, daß er um ihn gefehlt, er ging in fremde Hand.

Einsamer wurde seine Seele. Und zu der zehrenden Einsamkeit gesellte sich nur das fressende Herzweh um sein Schmerzenskind und die bange Sehnsucht nach ihm.

Das ertrug er nicht mehr.

Und er floh von seinem Hof.

Er hatte keine Heimat mehr.

Der rote Nebel zerflatterte. Um ihn war dunkle, dunkle Finsternis.

Tiefer sank sein Fuß, tiefer — — —

Ihm war's, als glitte er hinab in einen ungeheuren lichtlosen Raum. Keine zermalmenden Visionen bedräuten ihn länger, er schwebte hinab ganz sanft, ganz schmerzlos in eine selige gestillte Ruh.

Tief war sie und süß.

Fern alle Pein. Und auch die Schuld, sie lag weit — weit — — —.

Ende.


**OPEL**
**Motor-Wagen-Fahrräder**
Man verlange Rüsselsheim a/M Preisliste.
**Carl Brumberg jr., Kamen, Fahrradvertretung.**

**W. Meckfessel, Kamen**
Fernruf 165 **Bahnhofstrasse 8** Fernruf 165
**Neu aufgenommen:**
**Herren-Hüte, Mützen, Klapphüte, Knaben-Mützen**
erstklassiger Fabrikate des In- u. Auslandes in größter Auswahl.
**Der Verkauf findet in einem separaten Raume statt.**

**Mehrere Jahrgänge größtenteils illustr. Zeitschriften**
als:
**„Für's Haus", „Roman-Zeitung", „Buch für Alle", „Gartenlaube", „Für alle Welt", „Daheim", „Ueber Land und Meer" 2c. 2c.**
billig abzugeben.
**Buchhandlung W. Felting, Kamen,**
am Markt.

**National-Zeitung**
in Berlin. Nationalliberales Organ. Erstes Berliner Morgenblatt in der Provinz mit Letzten Nachrichten aus aller Welt, vorzüglichen politischen und Handelsinformationen. Ausführliche Sportberichte. —
Bringt infolge ihrer Erscheinungsweise ausführlich die neuesten Nachrichten aus der Reichshauptstadt, die von den anderen Berliner Blättern erst am kommenden Morgen veröffentlicht werden können.
Eigene Spezial-Informationen. Abonnement: Quartal 4,95 M., monatlich 1,65 M. Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und verlangen Sie Probenummer vom Verlage der National-Zeitung, Berlin SW 68, Lindenstrasse 3
**Erscheint täglich**

**Berliner Volks-Zeitung**
**Täglich 2 Ausgaben**
mit den Beiblättern:
**ULK** weltbekanntes, farbig illustriertes Witzblatt
**Illustr. Familien-Zeitung**
mit aktuellen Bildern, Romanen usw.
**Illustrierte Moden-Zeitung**
für Moden und allerlei Haushaltungsfragen
**Illustrierte Kinder-Zeitung**
mit lustigen Bildern, Erzählungen, Spielen
**Tägl. Unterhaltungsblatt**
mit Romanen und Abhandlungen a. all. Gebieten
Man mache einen Versuch mit diesem überaus reichhaltigen, gediegenen und äußerst billigen Blatte. Abonnements nehmen alle Postanstalten zum Preise von 90 Pfennig monatlich entgegen
**Probenummern**
an jedermann kostenfrei von der Exped. Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46/49
Mehr als **104 000** Abonnenten


**Städtische höhere Mädchenschule zu Kamen.**

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 8. April.** Die Aufnahmeprüfung findet am **Montag, den 7. April,** morgens 9 Uhr, statt.

Anmeldungen erbitte ich mündlich an den Wochentagen von 12—1 Uhr oder schriftlich unter Vorlegung des Geburtsscheins und Impfscheins; zur Aufnahmeprüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen.

Kamen, den 21. Februar 1913.

**Kiel, Rektor.**


**Geschäfts-Empfehlung.**
Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine
**Bäckerei**
in dem Hause **Lünenerstrasse 234** wieder eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Brot zum Mitbacken jeden Dienstag, Freitag und Samstag.
Hochachtungsvoll
Kamen. **Johann Utzel.**

**Brauchen Sie TAPETEN?**
Neue Muster 1913.
Reste besonders billig!
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Konserven-Gemüse erhalten frischen Wohlgeschmack mit **MAGGI's Würze.** Stets erst beim Anrichten beifügen! — In Originalflaschen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von Rud. Köhling, Oststr. 17.


Korsett
**„Imperial"**
ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge.
Die Façons sind tonangebend.
Preis: 6,50 9,50 12,50 14.
Alleinverkauf für Kamen:
**Korsetthaus Bülhoff**
Kamen, Kampstrasse 21.


**Im Freien spielen**
Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Aengstliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten **Wybert-Tabletten** zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die **Wybert-Tabletten** bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel
Niederlage in **Kamen:**
**Adler-Apotheke,** Königstraße 1.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Mai ein ordentliches jüngeres **Dienstmädchen,** am liebsten vom Lande.
**Frau Philipp Nathan,**
**Nordstraße 34, oben.**

Mädchen u. Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,
**volles und üppiges**
**Haar**
ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniert **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) und **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, v Tausenden bestätigt. Echt in **Kamen u. Bergkamen** in der **Germania-Drogerie.**

Das selbsttätige **Waschmittel** heisst **Persil**
Der grosse Erfolg!
Henkel's Bleich-Soda

# Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

## zur Ueberwachung des Schweinehandels.

Auf Grund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) wird hierdurch mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgendes bestimmt:

§ 1.

Für die im Besitze von Viehhändlern befindlichen Schweinebestände müssen beim Handel außerhalb des Ortes der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder, wenn dieser eine gewerbliche Niederlassung nicht begründet hat, außerhalb seines Wohnortes, Gesundheitszeugnisse, aus denen die Gesundheit des gesamten Bestandes ersichtlich ist, beigebracht sein, bevor aus den Beständen Schweine veräußert oder sonst entfernt werden.

Ferner müssen die Schweine, falls sie mit der Eisenbahn befördert worden sind, bei der Entladung amtstierärztlich untersucht werden; sie dürfen von der Entladestelle nicht entfernt werden, bevor die Untersuchung stattgefunden hat und eine Gesundheitsbescheinigung ausgestellt ist.

Ausnahmsweise darf die Untersuchung mit Zustimmung des beamteten Tierarztes bis nach der Entladung und nach Entfernung der Tiere von der Entladestelle ausgesetzt werden, falls die Untersuchung innerhalb der von der Eisenbahnverwaltung gestellten Entladefrist oder vor Ablauf des Ankunftstages nicht möglich ist, und falls die Schweine in abgesonderten Stallungen in der Nähe des Bahngeländes untergebracht werden können. Vor Ausführung der Untersuchung darf alsdann kein Schwein aus dem Transporte aus den Stallungen entfernt oder mit anderen Schweinen in Berührung gebracht werden. Dem beamteten Tierarzt sind in diesem Falle der Frachtschein und etwaige sonstige Begleitpapiere vorzulegen. Für die Gesundheitszeugnisse und ihre Gültigkeitsdauer gelten die Vorschriften der §§ 16—19 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 105 von demselben Tage).

Der Beibringung von Gesundheitszeugnissen bedarf es nicht, wenn die Veräußerung der Schweine auf einem unter tierärztlicher Kontrolle stehenden Markte stattfindet.

Auf Schweine, die zur alsbaldigen Abschlachtung bestimmt, finden die vorstehenden Vorschriften keine Anwendung.

§ 2.

Die Kosten der Gesundheitsscheine und der Untersuchungen fallen den Viehhändlern zur Last.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen den Strafvorschriften des § 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 4.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig wird die landespolizeiliche Anordnung betreffend den Handel und Verkehr mit Schweinen vom 28. Januar 1910 — 1. 14 Nr. 1598 — Extrabeilage zum 6. Stück des Amtsblatts nebst Gebührenordnung vom 15. März 1910 — 1. 14 Nr. 343 A.-Bl. St. 12 — aufgehoben.

Arnsberg, den 15. Februar 1913.

1. 14. Nr. 132. **Der Regierungs-Präsident.** v. Bake.

---

Die Festsetzung der Höhe der von den Viehhändlern zu entrichtenden Vergütungen für die Vornahme der Untersuchungen und für die Ausstellung der Gesundheitszeugnisse wird der freien Vereinbarung überlassen.

Falls eine Vereinbarung nicht erzielt wird, können die beamteten Tierärzte oder ihre Vertreter die nachstehenden Gebühren erheben:

1. Für die am Wohnorte des Tierarztes in einer Entfernung von weniger als zwei Kilometer vom Wohnort stattfindenden Untersuchungen einschließlich der Ausstellung der Gesundheitsbescheinigungen:

bei einem Bestande von 1—25 Stück Schweinen = 2 M.
bei einem Bestande von 26—50 Stück Schweinen = 3 M.
bei einem Bestande von 51—75 Stück Schweinen = 4 M.
bei einem Bestande von 76—100 Stück Schweinen = 5 M.
mehr als 100 Stück Schweinen = 6 M.

2. Für die Untersuchungen in einer Entfernung von mehr als zwei Kilometer vom Wohnorte des Tierarztes ausschließlich der Ausstellung der Gesundheitsbescheinigungen sind neben den zu 1. angeführten Gebühren die gesetzlich den Kreistierärzten zustehenden Fahrkosten zu entrichten.
3. Erreichen im Falle der Ziffer 2. die für einen Untersuchungstag insgesamt zu bezahlenden Gebühren nicht die Höhe des gesetzlichen Tagegeldsatzes, so sind die Untersuchenden berechtigt, an Stelle der Gebühren die Entrichtung des Tagegeldes zu verlangen.
4. Werden auf einer Reise mehrere Viehbestände untersucht, so sind die Reisekosten auf die einzelnen Zahlungspflichtigen nach Maßgabe der Zahl der untersuchten Tiere zu verteilen.
5. Der Höchstbetrag der von einem Tierarzte für die Untersuchungen erhobenen Gebühren darf den Satz von 40 M. für den ganzen und 25 M. für den halben Tag nicht überschreiten. Gegebenenfalls sind die Gebühren in gleicher Weise wie die Reisekosten auf die einzelnen Viehbesitzer zu verteilen. Als halber Tag ist die Dauer bis zu sechs Stunden einschließlich der aufgewandten Fahrzeit zu rechnen.
6. Die Gebühren für die gelegentlich der Beaufsichtigung von Schweinemärkten erfolgende Ausstellung eines Gesundheitszeugnisses für Marktschweine betragen für eine Anzahl:

von 1—25 Stück = 1,00 Mk.
von 26—50 Stück = 1,50 Mk.
von 51—100 Stück = 2,00 Mk.
für mehr als 100 Stück = 3,00 Mk.

Arnsberg, den 15. Februar 1913.

I. 14. Nr. 132. **Der Regierungs-Präsident.** v. Bake.

---

Veröffentlicht.

Kamen, den 2. Februar 1913.

**Die Polizeiverwaltung:** J. V. Grevel, Beigeordneter.


**Photograph B. Riggemeier**
Kamen, Klosterstr.
Empfehle mich für Vereins-, Familien-, Einzelaufnahmen. Für Haltbarkeit u. genaue Ähnlichkeit wird garant. Von jeder Aufnahme gebe ein Probebild. Familien-Aufnahmen werden zu demselben Preise auch in den Wohnungen gemacht. Einrahmung von Bildern und Kränzen billigst. — Kleine Bilder, die in andern Städten das Dtzd. 50 ₰ kosten, fertige ich auch billig an

**Max Döller**
prakt. Dentist
Kamen, Weststraße 4.

**Zahnziehen, Plombieren, Künstl. Zähne**
In Gold und Kautschuk, mit und ohne Gaumenplatte.

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Waagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke zum Einmauern, Tore und Gitter, Tür- u. Fensterbeschläge empfiehlt
**Julius Bohde,**
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig.

**C. Holtmann, Kamen**
Bahnhofstrasse 58.
**Einrahmungen**
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.
**Drucksachen**
aller Art
liefere schnell und billigst.

**Vornehm**
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weißer, schöner Teint.
Alles dies erzeugt
**Steckenpferd-Seife**
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
**Dada-Cream**
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht.
Tube 50 Pf. bei: W. Felting, Heinr. Jacobi, Carl Müller jr., H. Thiel,
in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Meine
**Kranz- u. Bukett-Binderei**
sowie die verschiedensten
**blühenden Pflanzen**
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
**Bestellungen** nimmt auch Herr **L. Rumpff**, Oststraße, an.
**L. Militz, Kamen.**
Fernsprecher Nr. 212.

Dauerhaft und gut gearbeitete

**Särge**
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
**W. Hillmann, Kamen,**
Westentor.

**Herren-Oberhemde**
weiß und farbig
**Einsatz-Hemde**
**Farbige Garnituren**
**Moderne Selbstbinder**
in großer Auswahl.




**H. G. Thöling, Kamen.**

**Ohlendorff's Peru-Guano**
„Füllhornmarke"
hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.

**Moderne**
# Herren-Anzüge
Unser Lager in **Herren-Anzügen**
ist mit das größte am Platze.
Wir sind in der Lage, allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen!
Unsere **Herren-Anzüge**
sind modern, gut und schick verarbeitet
und sehr billig!
**Herren-Anzüge**
im Preise von **13** bis **15** Mark
finden Sie bei uns in außergewöhnlicher Auswahl.
**Herren-Anzüge** in besseren Qualitäten
zu 16.—, 18.—, 20.—, 25.— bis 30.— Mark
wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. Außerdem haben wir sehr große Auswahl in
**Herren-Anzügen**
im Preise von 30.— bis 50.— Mark
in den besten Qualitäten und Verarbeitungen.
**Dortmund** Nicolaistraße 5 Balkenstr. 36-38 beim Bezirkskommando.
**A. Eick & Comp.**

**Ibach**
empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — — — Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-Ibach.
**RUD. IBACH SOHN,**
BARMEN.